

Herforder



Zeitung für Stadt und Land

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Deynhausen, Motho & Kreis Herford
 Nr. 83
 Teleph. Anschl.

Nr. 119 Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark, bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu. Sonnabend, 24. Mai. Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten. Preis der einspaltigen Zeile für Stadt und Kreis Herford, Deynhausen und Amt Motho 10 Pfg., sonst 15 Pfg. 1902

Die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ ist für den Kreis Herford das wirksamste Infektionsorgan.

Erstes Blatt.

Amtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Heute abend von 8 Uhr ab findet eine Spülung des Wasserhauptrohrnetzes statt. 511c
Städtisches Gas- und Wasserwerk.

Die Geschäftsstelle des Gewerbe-Gerichts befindet sich jetzt im Rathaus II, Münsterstraßplatz Nr. 1. Anträge werden auf der Gerichtsschreiberei — Zimmer Nr. 1, daselbst — entgegengenommen. 363e
Herford, den 15. Mai 1902.
 Das Gewerbe-Gericht. Basse.

Jagd Verpachtung.

Die städtische Jagd in den Bezirken I, II, III, IV, V soll auf neue 12 jährige Periode meistbietend verpachtet werden. Abschrift der Bedingungen sind gegen Erstattung der Copialien aus unserem Stadtschreiberei erhältlich. Offerten mit Angabe der Jahres-Pacht-Summe (Bezirk II und III bleiben vereinigt) sind verschlossen auf dem Amtszimmer des I. Stadtschreibers, Zimmer Nr. 4 des Rathauses I, bis 313e
Montag, den 2. Juni, mittags 12 Uhr
 abzugeben.
Herford, den 9. Mai 1902.
 Der Magistrat: Quentlin.

Als gefunden wurden 2 Geldstücke größeren Wertes und eine Halskette angemeldet. Weitere Auskunft wird auf dem Polizeibureau (Rathaus II Zimmer Nr. 1) erteilt.
Herford, den 20. Mai 1902.
 Die Polizei-Verwaltung.
 J. B.: Der 2. Bürgermeister: Basse. 487e

Die Gemeinde-Vertretung von Gohfeld hat am 2. Mai d. Js. beschlossen, den Fußweg durch den sogenannten „Rübegarten“ am Dorfe Gohfeld, Flur 7 Nr. 351/146, 350/146, 147, 459/148, nach Ausbau der Wasserstraße als nunmehr für den öffentlichen Verkehr überflüssig, eingehen zu lassen und einzuziehen. — Dieses Vorhaben wird gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes von 1. August 1883 mit der Anforderung bekannt gemacht, Einsprüche innerhalb 4 Wochen zur Vermeidung des Ausschlusses bei der unterzeichneten Wegepolizeibehörde geltend zu machen.
Gohfeld, den 20. Mai 1902.
 Die Wegepolizei-Behörde. Schratamp, Amtmann.

Der alte und neue Knopf.

Wie sehr das ständige Verändern der Uniformen des Heeres Segnerschaft findet, zeigt sich daran, daß selbst ein Blatt wie die Münchener „Allg. Ztg.“, das offiziöse Beziehungs hat, die kürzlich eingeführte Erneuerung der Uniform-Knöpfe in folgendem Artikel beleuchtet:

„Seit den Tagen des seligen Lebrecht Knopf gilt beim Militär der Garnisonswachdienst als schwierigster Dienstzweig, als eigene Wissenschaft, wo sich nur besonders begnadete Naturen unter Führung eines Plagmajors zurechtfinden. Diese werden nun allerdings mit Betrübnis vernehmen, daß die kürzlich erschienene neue Garnisonsdienstvorschrift mit verschiedenen aus der Zeit des Hofes stammenden Bestimmungen auftrübt, weil die Truppenausbildung im Zeichen der zweijährigen Dienstzeit für Dinge keine Mühe mehr übrig hat, die in der guten, alten Zeit des militärischen „dolce far niente“ die wenigen dienstpräsenten Leute vor dem gänzlichen Einschlafen bewahren sollten. Aber leider herrscht dieses lobenswerte Streben nach Vereinfachung nicht auf allen Gebieten, am wenigsten bei der Uniformierung. Sie ist beständigem Wechsel unterworfen und wird in ihren immer wieder neuen Abzeichen und Auszeichnungen von Verordnungsblatt zu Verordnungsblatt komplizierter, unübersichtlicher und teurer. Im Wachdienst ist soeben der „alte Knopf“ zu Grabe getragen worden, an der Uniform aber ist ein „neuer Knopf“ entstanden. Wie der erstere in der bekannten köstlichen Militär-satyre seine Verherrlichung gefunden hat, so ist dem letzteren im Kladderadatsch der Poet erstanden. Namentlich werden die Schneider sich der neuen Auszeichnung von Herzen freuen, denn der wichtigste Unterschied zwischen dem früheren und dem

neuen Knopf, die verschiedene Größe, bringt es mit sich, daß der neue kleine Knopf nicht zum alten großen Knopfloch paßt. Sollte der Knopf gar die Errungenschaft der zur Verwertung der ostasiatischen Erfahrungen eingesetzten hohen Kommission sein, dann bleibt sie hoffentlich nicht die einzige.“
 Diese Satyre ist scharf, aber treffend.

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland.

Vom Kaiser.

Se. Maj. langte gestern früh 9 Uhr bei Tournerville an und ritt nach dem Exerzierplatz Frescaly, wo er von dem kommandierenden General Grafen Häfeler empfangen wurde. Der Monarch ritt die Front des Königs-Infanterie-Regiments Nr. 145 ab, auf dessen rechtem Flügel der Statthalter Fürst zu Hohenlohe-Langenburg Aufstellung genommen hatte. Es folgten ein Vorbeimarsch in Kompagniekolonnen und ein Detachement der einzelnen Bataillone. Nach der Kritik befahl er ein Gefechts-Exerzieren, an dem sich auch andere Truppen beteiligten. Das Gefecht wurde kurz vor 1 Uhr beendet. Auf dem Übungsfelde waren zwölf englische Offiziere anwesend, die sich zur Zeit zum Studium der Schlachtfelder in Mex. aufhalten. Der Kaiser ließ sich die Offiziere vorstellen, unterhielt sich längere Zeit mit ihnen und drückte jedem die Hand. Nach einer weiteren Kritik ließ er das Regiment noch einmal vorbeimarschieren. Mittlerweile hatten sich sämtliche Truppen aus Mex. zu denen noch das hier liegende Dragoner-Regiment Nr. 6 aus Diebenhofen kam, zum Vorbeimarsch aufgestellt. Dieser erfolgte bei der Infanterie in Regimentskolonnen, bei der Fußartillerie und den Pionieren in Bataillonskolonnen, bei der Kavallerie und der Feldartillerie im Trabe in Schwadronen- bzw. Batteriefronten. Der Kaiser, der die Uniform seines Königs-Infanterie-Regiments Nr. 145 trug, führte sein Regiment vorbei, ebenso der Statthalter Fürst zu Hohenlohe-Langenburg das 1. hannoversche Dragoner-Regiment Nr. 9, à la suite dessen der Statthalter steht. Nach dem Vorbeimarsch, der um 2 1/2 Uhr beendet war, setzte sich der Monarch an die Spitze der Fahnenkompagnie seines Regiments und zog in Montigny ein, wo er in der Kaserne des Regiments abstieg und das Frühstück im Offizierskasino einnahm.

Prinz Albert von Sachsen-Altenburg ist auf seiner Besitzung Serrahn bei Krahow in Mecklenburg gestorben. — Der Prinz, der 1843 in München geboren ist, war preussischer General der Infanterie, sächsischer General der Kavallerie und russischer General-Major. In erster Ehe war er nur 3 Jahre mit der verwitwenen Prinzessin Marie der Niederlande geborenen Prinzessin von Preußen verheiratet, die 1888 starb. Seine ihn überlebende 2. Gattin ist die 1857 geborene Herzogin Helene von Mecklenburg-Schwerin. Die Verwandtschaft mit Mecklenburg veranlaßte ihn, sich auf dem Schloß Serrahn i. M. niederzulassen. Aus erster Ehe hinterläßt er 2 Töchter von 16 und 14 Jahren.

Der Schah von Persien

wird mit großem Gefolge am 29. d. Mts. gegen 6 Uhr abends auf dem Bahnhofe in Potsdam eintreffen und in der Orangerie Wohnung nehmen. Der Kaiser wird den Gast auf dem Bahnhofe empfangen und nach der Orangerie geleiten.

Baron de Schmid,

der in Urzel vom Kaiser zur Abendtafel geladen war und zum Mittelfreier ernannt wurde, vertritt im Reichstage, dem er seit 1898 angehört, den Wahlkreis Saargemünd. Er hält sich zu keiner bestimmten Fraktion. Er ist jetzt 44 Jahre alt, hat in Paris Mathematik und Naturwissenschaften studiert und in der französischen Kavallerie gedient. Da es ihm im mündlichen Gebrauch der deutschen Sprache noch an Gewandtheit fehlte, so hat ihm der Präsident des Reichstages seinerzeit gestattet, seine Reden abzulesen.

Zum Befinden der Königin Wilhelmina.

Ein Bulletin von gestern besagt: Der Zustand der Königin Wilhelmina ist andauernd sehr zufriedenstellend. Ihre Majestät nimmt jetzt nicht mehr ausschließlich flüssige, sondern auch feste Nahrung zu sich. Weil man jetzt den Anfang mit der Desinfektion des Krankenzimmers und der angrenzenden Gemächer machte, siedelte die Königin nach dem anderen Flügel des Schlosses über.

Hierzu zweites Blatt sowie illustriertes Sonntagsblatt.

Die Friedensverhandlungen in Südafrika.

Hierzu liegen heute u. a. folgende Meldungen vor:
 Berlin, 23. Mai. Hier wird an unterrichteten Stellen angenommen, daß der heutige Kabinettsrat in London, der um 5 Uhr nachmittags stattfindet, entscheiden wird, ob die englische Regierung mit den bisherigen Vereinbarungen in Afrika einverstanden sein kann oder nicht, worauf dann ein Waffenstillstand und Ende Mai oder Anfang Juni der Friedensschluß erfolgen dürfte. Jedenfalls kann als feststehend angesehen werden, daß die Krönungsfeier König Eduards unter dem Zeichen des Friedens stehen werde.

London, 23. Mai. „Daily Chronicle“ erzählt aus guter Quelle, die Besprechungen zwischen den Burenführern, Lord Kitchener und Milner in Pretoria hätten den Erfolg gehabt, daß der Friede tatsächlich gesichert sei und die Feindseligkeiten alsbald eingestellt würden, und zwar sei dieser Erfolg dem Umstände zuzuschreiben, daß die Buren die Bedingungen der Engländer angenommen hätten.

Der „St. James Gazette“ ist eine Mitteilung zugegangen, daß die Depesche Kitcheners, die zur Zusammenberufung des Kabinetts Veranlassung gab, strittiger Natur sei, und daß deshalb eine unmittelbare Entscheidung nicht zu erwarten sei.

Herforder Kreisnachrichten.

Herford, 24. Mai 1902.

*** Zum Musikvereinskonzert.** Hierdurch möchten wir unsere Leser noch einmal auf das morgen stattfindende Musikvereinskonzert aufmerksam machen. Das Werk, Bruch's Gustav Adolf, hat in der kurzen Zeit seines Bestehens überall die größten Erfolge erzielt. Bei seiner ersten Aufführung, in Barmen, riß es die Zuhörer zum lautesten Enthusiasmus hin und die Vertreterin der Altpartie mußte auf das Verlangen des Publikums eine Arie Smal wiederholen! Die Chöre unseres Musikvereins haben mit außerordentlichem Eifer geübt, um hier, soweit es in ihren Kräften steht, möglichst Ähnliches zu leisten, die Soli sind Kräften allerersten Ranges übertragen worden, so daß für einen musikalischen Erfolg der Aufführung gethan ist, was gethan werden konnte. Ob der Verein für seine Mühen durch ein volles Haus belohnt werden wird? Bis jetzt ist, wie wir leider hören mußten, der Billeterverkauf nicht in dem Maße rege, wie es den diesmal außerordentlich hohen Anstoß entspricht. Hoffen wir, daß dennoch der Saal am Sonntag sich als zu klein erweisen möge!

*** Westfälischer Kriegerverband.** Der diesjährige Abgeordnetentag des Westfälischen Kriegerverbandes findet am 12. Juli auf der Hohenlyburg statt.

*** — Sanvorturnertag.** Wie schon früher erwähnt, findet morgen für den Minden-Ravensberger Gau in Herford ein Sanvorturnertag statt. Auf der Tagesordnung stehen besonders Aufmarsch, Frei- und Pflichtübungen für das Gaufest sowie Kampfrichtervwahl.

*** Im Bahnhofshotel** findet morgen ein Frähschoppenkonzert statt.

*** Ein Konzert** der Düngelschen Kapelle wird für morgen abend in Brinlmann's Restaurant angekündigt.

*** Mit militärischen Ordres** werden jetzt verhältnismäßig viele Reservisten und Landwehrlente „beglückt“; wie es heißt, soll anfangs Juli d. J. in der Senne ein besonderes Reserve- und Landwehr-Regiment gebildet werden.

*** 4 Steuerfreiheit bei militärischen Übungen.** Aus Anlaß der nunmehr wieder beginnenden militärischen Übungen seien die Landwehrlente und Reservisten daran erinnert, daß sie für die Monate, in denen sie zur Übung bei der Truppe eingezogen sind, keine Steuern zu zahlen haben. Wenn auch nur ein einziger Übungstag auf den Monat entfällt, so ist doch der ganze Monat steuerfrei. Da ohne besonderen Antrag eine Steuerbefreiung nicht erfolgt, so müssen die betr. Steuerpflichtigen eine Meldung unter Vorlegung oder Einfindung des Militärpasses bei der Gemeindebehörde ihres Wohnortes anbringen.

*** Betreffs der Gastpflicht der Hotelbesitzer** veröffentlicht die Zst. Ztg. nachstehende Gerichtsentscheidung: Ein Fremder beauftragte bei seiner Abreise das Personal des Hotels, in dem er gewohnt hatte, mit der Beförderung seiner zwei Koffer und seiner Reisetasche, in der sich Gegenstände im Wert von 4000 Mk. befanden. Bei Aufgabe der Koffer wurde die Reisetasche gestohlen und nun machte der Fremde den Hotelbesitzer haftbar. Anfangs schien dieser geneigt — er ist gegen Diebstahl versichert — den Schaden zu ersetzen, schließlich wollte er aber nur 1000 Mk. zahlen und darauf

kam es zur Klage. Die Zivilkammer des Landgerichts stellte sich in der Schlussverhandlung auf Seite des Fremden und verurteilte den Hotelier zur Zahlung der eingeklagten Schadenersatzsumme von 4000 M.

Gefangenen-Entweichung. Am 10. d. Mts. fanden 2 Schüler in der Nähe eines Ausflugsortes bei Hagen i. B. mehrere Kleidungsstücke, von denen ein Hemd mit „Gefängnis H.“ gezeichnet war. Diese Kleidungsstücke gehörten einem Gefangenen der hiesigen Gefangenenanstalt, der einer Fälschung überwießen worden war. Von dort ist der Gefangene entwichen und hat wegen des besseren Fortkommens seine Gefangenenteile abgelegt.

Ein nichtnütziger Streich wurde in einer der letzten Nächte dem Wirt M. in der Steinstraße hier gespielt, indem demselben 8 Weinstöckchen, die er an sein Haus gepflanzt hatte, 2 m über der Erde abgeschnitten wurden. Der Geschädigte setzt auf die Ergreifung der Täter 20 M. Belohnung aus.

In den Markthallen stellten sich heute die Preise der Produkte wie folgt: Rindfleisch 60—65 Pfg., Schweinefleisch 70—80 Pfg., Hammelfleisch 60—65 Pfg., Nierenfett 40—50 Pfg., Butter Pfd. M. 1,15, Eier 2 Pfd. 95 Pfg., Rottfisch Kopf 10—30 Pfg., Wirsing 30—35 Pfg., Weißfisch 30—35 Pfg., Rosenfisch Pfd. 35 Pfg., Wurzen Pfd. 8 Pfg., Stedrüben St. 5 Pfg., Porree Bd. 5 Pfg., Zwiebeln 2 Pfd. 25 Pfg., Kohlrabi Bund 10 Pfg., Blumenkohl 50—55 Pfg., Schnittsalat Portion 10 Pfg., Kopfsalat Kopf 10 Pfg., Spargel Pfd. M. 1.—, Radishes Bund 10 Pfg., Streifrüben 4 Bund 10 Pfg., Gurken Stück 40 Pfg.

Falkendiek, 24. Mai. Stiftungsfest. Morgen, Sonntag, veranstaltet der Rauchsclub „Gemütlichkeit“ bei Herrn Gastwirt Stille hier sein diesjähriges Stiftungsfest. Dasselbe dürfte sich wieder eines regen Besuchs zu erfreuen haben.

Enger, 23. Mai. Stadtverordneten-Sitzung. Am Freitag, den 30. Mai ds. J., nachmittags 5 Uhr findet wiederum eine Sitzung der Stadtverordneten statt. Die Tagesordnung ist wie folgt: 1. Anstellung einer 7. Lehrkraft an der Schule in Enger; 2. Einrichtung eines Haushaltungsunterrichts für die älteren Mädchen der hiesigen Volksschule; 3. Vergebung der Abgabeleranlagen; 4. Beschlußfassung über Einrichtung einer Sparkasse; 5. Anderweite Regelung der Reinigung der Schulaborte und 6. Verschiedenes.

Enger, 23. Mai. Verschiedenes. Seit anfangs d. J. wurden polizeiliche Baugenehmigungen im Amte Enger erteilt zu 25 Neubauten sowie 28 An- und Um- bzw. Ver-änderungsbauten. Die Bauzeit ist somit im hiesigen Amte andauernd eine sehr große. — In vergangener Nacht verübte ein hiesiger Bewohner, H., durch Ständalieren und Schimpfen in der Nähe seiner Wohnung ruhestörenden Lärm; schließlich schlug er noch Fensterscheiben im Hause des Bauers Kolte entzwei. H. wurde durch den hinzugerufenen Gendarmen Dehrendt im Polizeigewahrsam untergebracht, um weiteren Erg-essen vorzubeugen.

Wallenbrück, 23. Mai. Der Verein für innere Mission hier feiert am Sonntag sein Jahresfest. Vormittags wird laut M. B. B. Herr Pastor Wöhrmann-Borgholzhausen und nachmittags Herr Pastor Möller-Gittersloh predigen.

Bünde, 23. Mai. Wurstdiebstahl. In vergangener Nacht wurde laut Btg. dem Bierverleger Niederbäumler am Brunnen für etwa 100 M. Wurst gestohlen. Die heute morgen vor dem Hause liegenden leeren Bierflaschen lassen darauf schließen, daß sich der Dieb nach seiner Arbeit mit dem im Hause vorgefundenen Biere gestärkt hat.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

Minden, 23. Mai. Verschiedenes. Heute vormittag beim Ueberbringen von Brückenmaterial vom linken nach dem rechten Weiserufer auf einer mit einem Ankerbau versehenen Fähre riß das Tau. Die Fähre trieb infolgedessen stromabwärts und wurde hierbei eine Zeitlang an einem im Wasser stehenden Pfahlstock aufgehalten. Dabei schöpfte der eine Kahn Wasser. Der Pionier Jygalski, welcher schwimmen konnte, sprang darauf, wohl in der Absicht, sich der vermeintlichen Gefahr zu entziehen, mit mehreren anderen Pionieren aus dem Kahn ins Wasser und schwamm dem Lande zu. Hierbei muß Jygalski entweder im Wasser von einem Krampf befallen sein, der ihn am Weiterschwimmen verhindert hat, oder von einem Strudel auf den Grund gezogen und ertrunken sein. Alle übrigen Leute wurden von einem in der Nähe befindlichen Ponton und durch die Kameraden geborgen. Die Fähre trieb dann mit den auf ihr befindlichen Leuten weiter ab bis an die Zivil-Schwimmanstalt unterhalb der Weiserbrücke, auf welcher es laut Kr. den Leuten gelang, zu landen. — In der letzten Versammlung des Vereins für Gartenbau und Blumenzucht hielt Herr Obstbautechniker Kobergen aus Herford einen sehr sachkundigen, interessanten Vortrag über die Obstschädlinge und deren Bekämpfung.

Bückeburg, 23. Mai. Verhaftet ist dieser Tage in Osnabrück der wegen Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder von hier flehentlich verfolgte und seit dem 4. April flüchtige frühere Magistratssekretär Wagener.

Burgfelben, 23. Mai. Durch allzu reichlichen Genuß von Sauerampfer haben sich zwei Kinder vergiftet. Am Abend stellte sich bei beiden heftiges Erbrechen ein. Der am nächsten Morgen herbeigerufene Arzt konnte keine Hoffnung mehr geben. Das eine Kind, ein 13jähriger Knabe, starb am Tage darauf; am Morgen des nächsten Tages folgte ihm sein Schwesterchen, 11 Jahre alt, nach.

Unter-Bredene, 23. Mai. Ein seltenes Naturspiel brachte hier eine Glucke zu Tage, indem sie ein Hühnchen ausbrütete, das vier Beine hat. Hühnchen und Mutter Glucke sind wohl und munter.

Münster, 23. Mai. Der neue Entwurf für das Ehrengrab des Freiherrn Klemens von Ketteler. Der Kaiser hat den neuen Entwurf des Bildhauers Hermann Hidding für das Ehrengrab des Gefandten, Freiherrn Klemens v. Ketteler endgültig genehmigt. Der vom Kaiser bestimmte Platz liegt im hiesigen Königl. Schloßgarten, an einer vorprominenten Ecke auf einer Art Halbinsel, um-

geben vom Wasser des Schloßgrabens; die Front des Denkmals wird sich stimmungsvoll dem Friedhofe zuwenden, auf dem Freiherr v. Ketteler seine Ruhestätte in heimischer Erde gefunden hat. In dem jetzt zur Ausführung bestimmten Entwurf hat Hidding das sanft ansteigende Plateau des Königl. Schloßgartens zu einer imposanten architektonischen Anlage ausgestaltet. In der Mitte führt, von Rasen eingefast, eine 7 Meter breite, 22stufige Freitreppe in zwei Absätzen hinauf zum Plateau. Das eigentliche Denkmal ist auf der Höhe des alten Festungswalles architektonisch eingebaut und wird von einer 17 Meter breiten Terrassenanlage umschlossen. Halbrunde Stufen führen zu einer weiteren Freitreppe, auf der sich dann das stattliche Monument erhebt. Es hat die äußere Form eines Obeliskens, der im neuen Entwurf schlanker geworden ist. Am Fuße ist der Eingang zu einem alten germanischen Hünengrabe in rohen Blöcken der Architektur vorgelagert. Darüber zeigt sich das Profil-Relief des Freiherrn v. Ketteler in Gefandten-Uniform mit Zweimaster; unter dem Bilde ruht die mit dem Eichenkranz geschmückte Reichsfahne. Links ist mit besonderer Genehmigung des Monarchen das bekannte Bild des Kaisers „Bilder Europas, wahrer eurer heiligsten Güter“ in Relief-Form übertragen. Auf dem Obeliskenerhebt sich die kraftvolle Gestalt des heiligen Michael in monumentaler, ruhiger Haltung, der die aufsteigenden Flügel einer stimmungsvollen Silhouette geben.

Hierlohn, 23. Mai. Fabrikbrand. In vergangener Nacht brannte die Nadelfabrik von Friedrich Hanebeck, ein ziemlich großes Etablissement, bis auf die Umfassungsmauern vollständig aus.

Köln, 23. Mai. Ueber das Befinden des Erzbischofs Simar lautet die ärztliche Auskunft, daß es heute nicht so gut sei wie gestern. Die Krisis steige.

Hamburg, 23. Mai. Die Raibische hatten dieses Jahr so winzige Blättchen, daß verschiedene Händler sich nach einem Ersatzmittel umsehen. So wurden z. B. Vogelbeerblätter nach der St. dt. geschafft, auch einige Wagen mit Tannenbäumen langten an. An einem hatte der offenbar witzig veranlagte Händler ein Plakat angebracht mit dem Verse: „O Tannenbaum, o Tannenbaum, wie grün sind deine Blätter, du grünst nicht nur zur Winterzeit, nein, auch im Pfingsten, wenn es schneit.“ Der Witzbold fand guten Absatz.

Täglich werden Monats-Abonnements auf die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ von allen Briefträgern, den Kaiserlichen Postanstalten unseren Boten sowie in unseren Agenturen entgegengenommen.

Die Katastrophe der Kleinen Antillen.

Ueber einen neuen vulkanischen Ausbruch am Dienstag liegen aus Fort de France folgende Nachrichten vor: „Gegen 5 1/2 Uhr morgens entstieg dem Krater eine dichte Rauchsäule, aus der unaufhörlich Blitze hervorschoßen. Sie bewegte sich mit reißender Geschwindigkeit in der Richtung auf Fort de France. Die von der aufgehenden Sonne durchglühenden Ränder der Wolke versegelten die Bevölkerung in den Glauben, daß eine Feuerfäule sich der Stadt näherte. Es entstand eine furchtbare Panik. Tausende stürzten, nur notdürftig bekleidet, auf die Straßen und suchten sich nach allen Richtungen hin zu flüchten. Ihre Aufregung war um so schwerer, als beim Herannahen der Wolke ein Stein- und Aschenregen auf Fort de France niederprasselte, der eine Stunde währte und von dumpfen Donnererschlägen begleitet war. Die Steine waren viel größer, als diejenigen, die am 7. auf die Stadt niedergegangen waren. Viele Bewohner flüchteten sich auf die in der Höhe vor Anker liegenden Schiffe. Bei dem allgemeinen Drängen in die Boote kenterten mehrere, doch konnten alle Personen gerettet werden. Der Kommandant des „Suchet“ telegraphierte am Abend dem Kolonialminister nach Paris: „Heute morgen heftiger Ausbruch, Steinregen, entsetzliche Panik. Habe mit Gouverneur Rüste bis zur Grande Anse besucht. Hatte keine Opfer. Keine großen Beschädigungen. Zahlreiche Einwohner verlassen Insel, obgleich Fort de France nicht bedroht ist.“ Eine kurz darauf abgeschickte Depesche des stellvertretenden Gouverneurs Schuerre meldet, daß die Ruinen von Saint Pierre infolge des neuen Ausbruches zusammengefallen sind. Das Dorf Carbet wurde von einem Strome heißglühenden Schlammes überschwemmt. Zahlreiche Schlammgüsse folgen einander fast ununterbrochen in der Gegend von Saint Pierre bis Le Brechou. Die Felser sind von der Grande Rigiäre bis zum Marigot völlig vernichtet, bagegen von Le Vorrain bis Le Marin unversehrt geblieben. Die Bewohner des Mont Rouge sind infolge eines Regens von Schlamm und mit Schwefel versetzten Stoffen sämtlich nach Fort de France gebracht worden, ebenso die von Le Carbet und die in diesem Orte einquartierten Truppen, die keine Verluste erlitten haben. Mit verschiedenen Dampfern sind gegen 1000 Personen nach Guadeloupe und Sainte Lucie abgefahren. Ungefähr 3000 Personen haben sich in die im äußersten Süden der Insel gelegenen Ortschaften geflüchtet. Die Nacht zum Mittwoch scheint ruhig verlaufen zu sein. Die Bewohner sind aber sämtlich durch die fortwährenden Aufregungen aufs äußerste erschöpft und gänzlich entmutigt. Alle haben nur einen Gedanken: die Insel möglichst schnell zu verlassen.

Gestern vormittag fand in der Kirche Notre-dame in Paris der Trauergottesdienst für die Opfer der Katastrophe in St. Pierre statt. Die mit Schwarz ausgeschlagene Kirche war von Andächtigen dicht gefüllt. Die Gemahlin Loubets, die Minister mit ihren Gattinnen, die diplomatischen Korps, die Spitzen der Behörden und zahlreiche Mitglieder des Senats und der Kammer waren zugegen.

Des Weiteren liegt u. a. folgende Nachricht aus Fort de France, 23. Mai, vor: Ein neuer Krater, welcher sich oberhalb von Ajoupa Bonillon in der Nähe des Mont Pelée gebildet hat, verursacht lebhafteste Beunruhigung. Das Wasser im Vache Capote ist plötzlich heiß geworden. Die Kreuzer „Tage“ und „Dassas“ sind heute vor Fort de France eingetroffen.

Vermischtes.

Die Puppen des Präsidenten. Anlässlich der Reise Loubets an den russischen Hof wird eine hübsche Geschichte von Nikolaus II. und seiner kleinen Tochter Olga erzählt, als Felix Saure der Großfürstin prächtige Puppen aus Paris mitbrachte. Die kleine Großfürstin war sprachlos vor Verwunderung, denn sie hatte so schöne Puppen noch niemals gesehen, dann nahm sie die größte Puppe, legte sie ihrem Vater in die Arme und sagte: „Das ist Deine, Väterchen, und Du mußt sie Prinzessin L. nennen.“ Darauf errödete Nikolaus und lachte etwas peinlich berührt, denn Prinzessin L. war eine der hübschesten Hofdamen der Kaiserin. Diesmal hat Präsident Loubet wieder Puppen mitgenommen, aber es wird nicht berichtet, daß sie so sehr wie die seines Vorgängers bewundert worden sind. Es sind sechs historische alte Puppen, ein Geschenk der Marquise von Chambrenil, die sie jetzt von ihrer Großmutter geerbt hat. Mit diesen Puppen hat Ludwig XIV. gespielt, und auch Ludwig XIII. liebte sie schwärmerisch bis zu seinem 16. Jahre. Sie sitzen in einer prächtigen Kutsche, aus der sie herausgenommen und in ihre Gemächer gebracht werden können. Der Salon ist ganz nach der Mode jener Zeit eingerichtet. Dann folgt das Zimmer mit einem schön geschnittenen Eichenpaneel und einem so kunstvoll gearbeiteten und entworfenen Buffet, daß es für ein Wohnzimmer in Versailles als Vorbild gebietet hat. Weiter gehört dazu ein vollständiges Kinderzimmer mit einer silbernen Wiege, an der eine Amme steht, die als Bretonin jener Zeit gekleidet ist. An ihrem Gürtel hängt eine goldene Chatelaine mit Schlüsseln, Schere, Klammern, Fortzieher u. s. w. Das Baby in der Wiege ist aber ein kleines Ungeheuer und Loubet wollte es durch ein anderes ersetzen. Dies aber ließen seine historisch gebildeten Freunde nicht zu.

Zum Eisenbahnunglück bei Bichortan. Der Witwe des bei diesem Bahnunglück verunglückten Reichstagsabgeordneten Friedel sollen von der preussischen Eisenbahnverwaltung 300 000 M. Entschädigung angeboten worden sein.

Mitglieder der internationalen aeronautischen Kommission wohnten gestern nachmittags in Berlin dem Aufstieg des Ballons „Habsicht“ bei, worin sich der österreichische Oberleutnant von Corvin und der italienische Kapitän Moris befanden. Der Ballon nahm die Richtung südwärts in die Elbe-gegend.

Gattenmord. Der Arbeiter Krause in Schöna bei Eilenburg hat nachts seine Ehefrau im Bett erdrosselt. Er wurde verhaftet.

Strenge Kälte in Nord-Spanien ist von neuem eingetreten. Es schneit an vielen Stellen, und der Frost hat die ganze Obst- und Weinerte zerstört. In der Nähe der Stadt Terrol in Galizien (Spanien) wurde ein Mann von hungrigen Wölfen angefallen und zerissen.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Gingelandt.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Die Vermietung der Sitzplätze in der Petri-Kirche.

Kürzlich wurde in dieser Zeitung gemeldet, daß in der Neupfänder Kirche betreffs der vermieteten Sitzplätze eine Aenderung getroffen sei, falls diese Plätze nach der Liturgie noch nicht besetzt sind, und zwar stehen alsdann auch diese Sitzplätze jedermann zur Verfügung. Es hat dieser Beschluß viele Kirchenbesucher höchst sympathisch berührt; denn es macht einen eigenartigen Eindruck, wenn auch in diesen Fragen immer nur das Geld dominierend sein soll. In unseren alten Kirchen läßt sich ja nun so ein Gebrauch nicht völlig befeitigen; aber anders verhält es sich, wenn wie in der Lage sind, neue Gotteshäuser erbauen zu können. Und solch ein schöner Moment ist jetzt gekommen. Bald soll ja die neue Petri-Kirche eingeweiht werden. Ueber 600 Plätze soll sie enthalten. Zu bedauern ist es nun, daß die besten Plätze nur denen zugänglich sein sollen, welche den Mietzins erbringen können. Jedes Mitglied der Petrigemeinde dürfte wohl ganz gern eher etwas mehr zu den Kirchenfeuern beitragen, als daß auf solch „bevorzugte Weise“ ein Teil der Unkosten aufzubringen ist. Zu wünschen wäre es, daß der entsprechende Beschluß wieder aufgehoben wird. Den Wünschen vieler Gemeindeglieder würde dadurch nur Rechnung getragen werden. Mehrere Kirchenbesucher.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Schuhmachermeister Heinrich Westheide, 70 Jahre, und Minna Buddeberg, geb. Bach, 68 Jahre, in Bielefeld. Lehrer a. D. Eduard Schmidt, 68 Jahre, in Deynhausen.

Handel und Verkehr.

Berlin, 21. Mai. Heu und Stroh. Nichtstroh 6,82—7,65 M., Heu 7,20—8,70 M.

Course der Berliner Börse.

Mitgeteilt von der Westf.-Lippischen Vereinsbank, Akt.-Ges. Herford, 23. Ma. 1902.

3% Preuss. Consols	91,75	Pfandbriefe 1900	100,20
3 1/2% „	101,70	Deutsche Bank-Akt.	207,75
3% Deutsche Reichsanleihe	91,90	Disc. Commandit-Akt.	184,50
3 1/2% „	101,90	A. Schaaffhausen'scher Bv.	119,30
3% Westf. Prov.-Anl.	89,25	Gelsenkirchener Bergw.-	
3 1/2% „	100,10	Aktien	168,25
4% „	104,25	Hibernia Bergw.-Aktien	165,80
4% Bielef. Stadtanleihe	108,70	Harpenaer „	173,60
4% Hamb. Hypotheken-		Harb.-Wien. Gummi-Akt.	339,—
Pfandbriefe 1900	100,10	Phönix Bergw.-Aktien	126,—
4% Rhein. Westf. Boden-		Bankdiscont 3%	
kred.-Pfandbriefe 1905	100,75	Tendenz: ziemlich fest.	
4% Meining. Hypoth.			

Vorausichtliches Wetter.

25. Mai. Bei schwachen südwestlichen Winden vorherrschend bewölkttes Wetter; geringe Niederschläge wahrscheinlich.

Brennabor

-Fahrrad-Werke Brandenburg a. d. H.

Die Fabrik wurde im Jahre 1871 von den jetzigen Inhabern **Adolf, Hermann und Carl Reichstein** begründet. Die stetig wachsende Nachfrage nach Brennabor-Rädern bedingt eine fortgesetzte Vergrößerung der Werke. Dieselben beschäftigen heute 2500 Arbeiter, sowie 750 Arbeitsmaschinen, die wiederum durch 4 Dampfmaschinen von 850 Pferdestärken und 22 Elektromotoren in Betrieb gesetzt werden. Die Fabrik ist im Stande, täglich 200 Stück Fahrräder herzustellen, was 50 Tausend Maschinen pro Jahr ausmacht. Der Verkauf in den letzten Geschäftsjahren betrug gegen 40 Tausend Fahrräder.

→ Zur gefälligen Beachtung! ←

Jeder Fachmann wird die Ueberzeugung gewinnen, dass die Brennabor-Fahrrad-Werke durch Schaffung der besten Modelle an der Spitze der Fahrrad-Industrie marschieren; auch wird jeder Kenner bei genauem Studium des „Brennabor“-Rades die vielgerühmten Vorzüge desselben bestätigt finden.

Zahllose Sportsleute, darunter die hervorragendsten Rennfahrer, wie **Arend, Köcher, Fischer, Dickentmann, Peter, Ryser, Müldner, Krause u. A.**, haben durch eigene Benutzung den hohen Werth des „Brennabor“-Rades erprobt; jeder der Genannten rühmt die Festigkeit und den überaus leichten Lauf desselben, das selbst bei den härtesten Kämpfen seinen Fahrer nicht im Stich gelassen und zu zahlreichen Siegen geführt hat.

Ausser für Sport und Wanderfahren fertigen die Brennabor-Fahrrad-Werke Fahrräder für Zwecke der verschiedensten Berufs- und Geschäftsarten.

Die dem preussischen Ministerium des Innern unterstellten Schutzmannschaften und Landgendarmen des ganzen preussischen Staates werden mit „Brennabor“-Rädern ausgerüstet. Die Firma Gebr. Reichstein ist ferner Lieferantin der holländischen Postanstalten, der Berliner Feuerwehr, sowie vieler anderer Communal-, Militär- und Staatsbehörden.

Die Inhaber der Brennabor-Fahrrad-Werke leisten für jedes von ihnen gelieferte „Brennabor“-Rad volle Bürgschaft unter ausdrücklicher Bestätigung eines Garantie-scheines, der einem jeden Rade beigegeben wird.

Beschreibung der Kugellager des „Brennabor“-Rades unter besonderer Beleuchtung ihrer Neuerungen und Vorzüge.

Kugellaufzinge. Die Erfindung bezweckt, die heute den Kugellagern noch anhaftenden Mängel zu beseitigen, indem durch Einfügung von Laufzungen das gegenseitige Reiben und Schleifen der Kugeln verhindert wird.

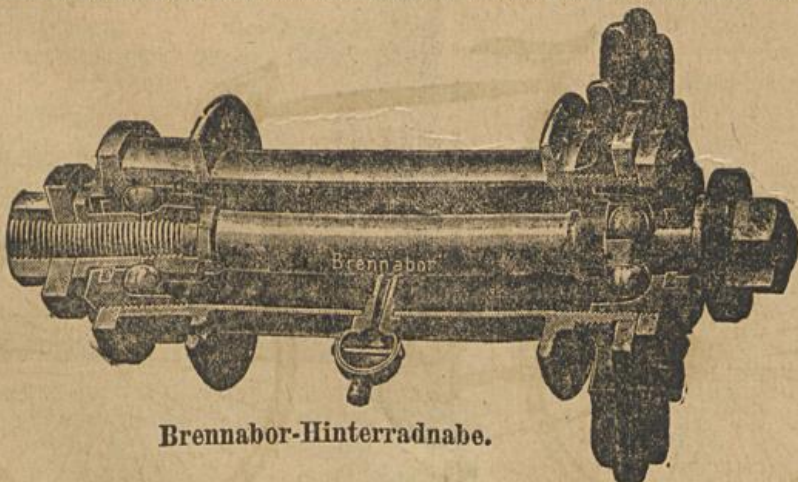
Die Verwendung von Laufzungen in einer auf Kugeln laufenden Maschine hat durch sorgfältige Prüfungen den Beweis erbracht, dass die Reibung in solchen Kugellagern auf ein Minimum beschränkt ist und dass daher ein Lager mit Laufzungen das leichtestlaufende von allen bis jetzt bekannten Kugellagern darstellt.

Die Einrichtung der Vertheilung der Kugeln in den Laufzungen ist aus nebenstehender Zeichnung ersichtlich. Der Ring, welcher sich gleichzeitig mit den Kugeln dreht, ist aus Stahlblech gepresst und so konstruirt, dass die Kugeln die ihnen angewiesenen Plätze nicht verlassen können, trotzdem aber in ihrer freien Bewegung in keiner Weise gehindert werden.

Naben. Das Lagersystem, welches bei allen „Brennabor“-Rädern zur Anwendung kommt, hat den Vorzug, dass es sich durch mehrjährige Versuche auf Strasse und Rennbahn bestens bewährt hat. Die Lagerschalen sind nicht wie diejenigen anderer Systeme mit der offenen Seite nach aussen gekehrt, sodass sie Staub und Nässe leicht aufnehmen können, sondern sie sind nach innen gerichtet und schliessen somit das Lagergehäuse ab, weshalb bei den „Brennabor“-Kugellagern Unreinigkeiten nicht in die Lager eindringen können. Um diesen Zweck nun vollständig zu erreichen, ist noch eine Filzdichtung vorgesehen. Der Dichtungsring ist in einer im Boden der Schale eingedrehten Rille gelagert und umschliesst die Achse fast luftdicht, ohne Reibung zu verursachen. Durch diese Lagerkonstruktion ist zugleich ein Hohlraum geschaffen, der als Reservoir dient und bis zur Achse mit Oel gefüllt werden kann. Die Kugeln



Kugellaufzinge.



Brennabor-Hinterradnabe.

laufen daher fortwährend in einem Oelbade und es genügt, im Laufe eines Jahres 1—2 Mal frisches Oel nachzufüllen.

Die Lagerschalen, Konusse und Stahlkugeln sind von solcher Härte, dass selbst bei den unzähligen Umdrehungen des Rades ein Einlaufen der Theile nicht möglich ist. Durch peinlichste Sorgfalt in Ausführung der Arbeit, durch mathematische Genauigkeit jeder dieser Bestandtheile

haben die Fabrikanten des „Brennabor“-Rades erreicht, dass jeder Theil zu dem andern genau passt und sich demnach jederzeit leicht auswechseln lässt.

Diese vorzüglichen „Brennabor“-Naben sind in ihrer hohen Vollendung eigene Erfindung der Brennabor-Fahrrad-Werke.

Tretkurbel-lager.

Das Tretkurbellager der „Brennabor“-Räder gestattet zum Unterschiede von den bisher gebräuchlichen Systemen bei gleicher Achsenlänge eine 20mm breitere Kugellaufbasis. Man hat gefunden, dass eine breitere Laufbahn im Tretkurbellager besser dem seitlichen Druck widersteht, der durch das fortgesetzte abwechselnde Treten auf das Lager ausgeübt wird. — Die Kurbel am Kettenrade ist zu einer über das Lagergehäuse greifenden, glockenförmig vertieften Scheibe ausgebildet, an der das aus Stahl geschmiedete Kettenrad leicht abnehmbar befestigt ist. Da sich durch diese Anordnung der Kugellauf in der Zuglinie der Kette befindet, so kann der Kettenzug keinen einseitigen Druck auf das Lager ausüben.

Brennabor-Freilauf. Die Erfindung hat den Zweck, das Radfahren zu erleichtern, indem bei Benutzung des Freilaufes auf abfallenden Strassen oder bei günstiger Windrichtung nicht getreten werden braucht; die Füße können auf den Pedalen ruhen, während die Maschine ungehemmt weiter läuft. Auch auf guten, ebenen Wegen kann der Radfahrer abwechselnd treten und ruhen, ohne anzuhalten, wodurch zugleich dem Radfahren durch Abwechselung der Bewegungen eine neue Annehmlichkeit und ein erhöhter Reiz verliehen wird.

Ein Rad mit einfachem Freilauf lässt sich nicht wie ein gewöhnliches Fahrrad durch Gegentreten in seinem Lauf hemmen, weshalb an „Brennabor“-Rädern mit Freilauf bestgeeignete, besonders sicher wirkende Bremsen angebracht werden.



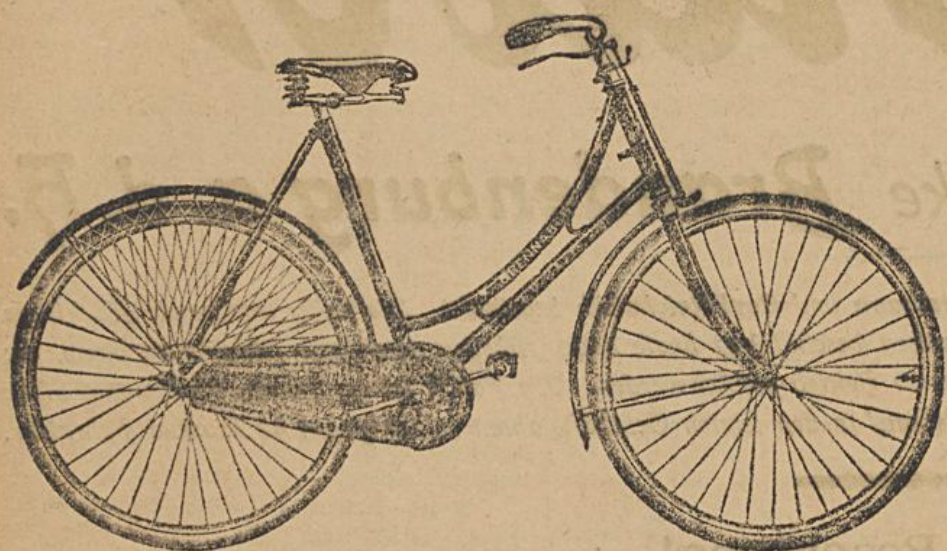
Freilaufnabe mit automatischer Bremse. Nebenstehende Abbildung zeigt die Hinterradnabe eines „Brennabor“ mit Freilauf, bei welchem die Bremsvorrichtung in der Nabe selbst liegt. Durch einfaches Gegentreten kann der Freilauf ausgeschaltet und die Maschine sicher in ihrem Lauf gehemmt werden.

Vertreter: **W. Quante, Herford.**

BRENNABOR-RÄDER 1902

— Auszug aus dem Haupt-Katalog. —

Brennabor-Damenrad No. 17



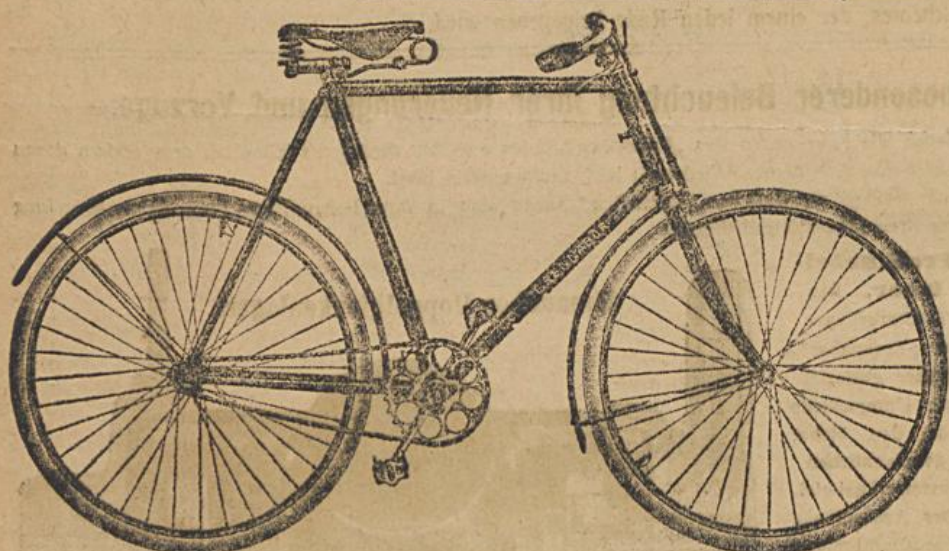
Ausführung: Uebersetzung 68 Zoll, ovale Stahlkurbeln, Brennabor-Glockenlager, leicht auswechselbare Kettenräder, Tiegelspeichen, schwarz emaillierte einfache Stahlfelgen, Brennabor-Kugellager D. R.-G.-M., $\frac{5}{8}$ " Rollenkette, kräftige Handbremse, Lenkstange No. 2, netzartig geflochtener Kleiderschutz, Kettenschutz aus Celluloid, Rahmentasche mit vollständigem Werkzeug.

Brennabor-Luxus-Damenrad No. 18



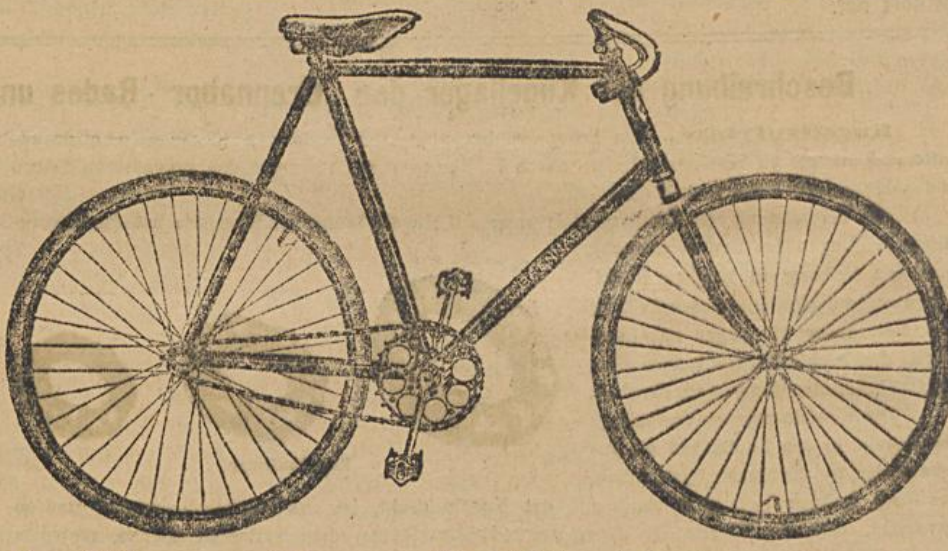
Ausführung: Uebersetzung 68 Zoll, ovale Stahlkurbeln, Brennabor-Doppelglockenlager, leicht auswechselbare Kettenräder, Doppel-Dickendspeichen, schwarz emaillierte Doppelhohlstahlfelgen, Brennabor-Kugellager D. R.-G.-M., ff. $\frac{5}{8}$ " Rollenkette, vernickelter Sattel, neueste Innenbremse, konische Lenkstange No. 2, feine Netzverschnürung als Kleiderschutz, Celluloid-Kettenschutz D. R.-G.-M., Rahmentasche mit vollständigem Werkzeug.

Brennabor-Herrenrad No. 1



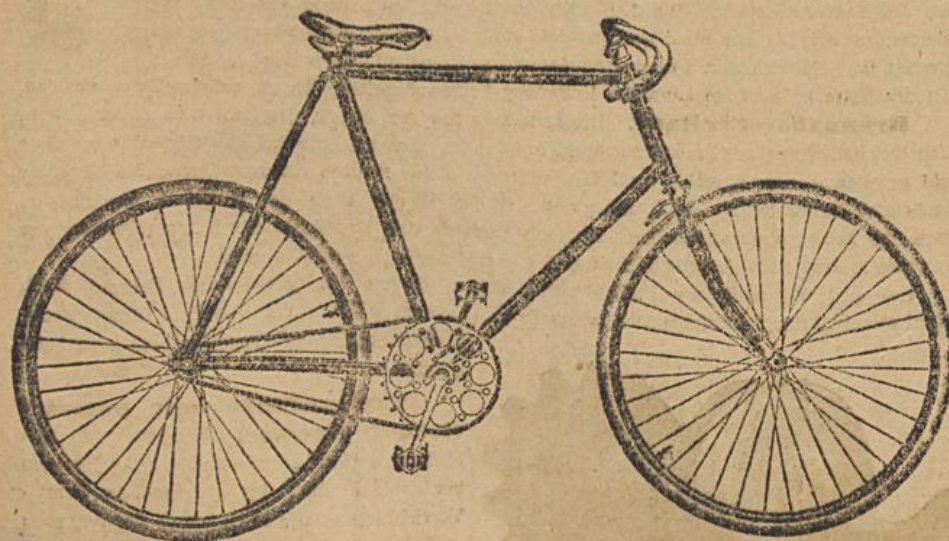
Ausführung: Uebersetzung 72—80 Zoll, ovale Stahlkurbeln, Brennabor-Glockenlager, leicht auswechselbare Kettenräder, Tiegelspeichen, einfache schwarz emaillierte Stahlfelgen, Brennabor-Kugellager D. R.-G.-M., vernickelter Hammocksattel, $\frac{5}{8}$ " Rollenkette, kräftige Handbremse, Lenkstange No. 1 oder 2, Rahmentasche mit vollständigem Werkzeug.

Brennabor-Strassenrenner No. 10a



Ausführung: Uebersetzung 76—84 Zoll, ovale Stahlkurbeln, Brennabor-Doppelglockenlager, leicht auswechselbare Kettenräder, Doppel-Dickendspeichen, schwarz emaillierte Doppelhohlstahlfelgen, Brennabor-Kugellager D. R.-G.-M., ff. $\frac{5}{8}$ " Rollenkette, vernickelter Halbbrennsattel, neueste Innenbremse, konische Lenkstange No. 4a, Rahmentasche mit vollständigem Werkzeug.

Brennabor-Luxus-Rennrad No. 14a



Ausführung: Uebersetzung 76—84 Zoll, ovale Stahlkurbeln mit Konus-Befestigung, Brennabor-Doppelglockenlager, leicht auswechselbare Kettenräder, Doppel-Dickendspeichen, halbvernickelte Doppelhohlstahlfelgen, Brennabor-Kugellager D. R.-G.-M., feinsten vernickelter Halbbrennsattel, konische damascierte Lenkstange No. 4, ff. $\frac{5}{8}$ " Rollenkette, neueste Innenbremse, Rahmentasche mit vollständigem Werkzeug. Die nahtlosen Scheiden der Vorder- und Hinterradgabeln sind ∞ geformt.

Brennabor-Bahnrenner No. 32



Ausführung: Uebersetzung nach Wunsch, gehärtete ovale Stahlkurbeln mit Konus-Befestigung, Brennabor-Doppelglockenlager, aus ff. Stahl gedrehte Kettenräder, Doppel-Dickendspeichen, patentierte Boston-Holzfelgen mit Schlauchreifen, Brennabor-Kugellager D. R.-G.-M., leichte Brennabor-Zackenpedale mit Fusshalter, leichter vernickelter Rennsattel, ff. 1" Blockkette, tief gebogene Lenkstange No. 5, Rahmentasche mit vollständigem Werkzeug. Rahmen und Gabel für Rennzwecke extra gebaut.

Ausführliche Kataloge mit Abbildungen und Preisen sämtlicher Modelle
sind bei umstehend genanntem Vertreter erhältlich.

Meteorologische Station Herford.

Witterungsbericht vom 24. Mai.

Höchste Temperatur des Vortages: 16,4°.

Niedr. Temperatur in der Nacht: 8,8°.

Temperatur um 7 Uhr vorm.: 9,2°.

„11“ : 10,4°.

Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 762,6 mm.

Tägliche Niederschlagshöhe: 4,0 mm.

Wind: Schwacher SW. Wetter: Trübe und regnerisch.

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Zum Burenkrieg.

London, 24. Mai. Präsident Krüger hatte, wie aus recht depechiert wird, gestern Abend eine Unterredung mit Bismarck. In Brüsseler Burenkreisen herrscht die Ansicht, daß, wenn es zum Frieden komme, England in wichtigen Punkten, wie in der Amnestiefrage und bezüglich der Festsetzung des Zeitpunktes für den Eintritt einer Repräsentativ-Regierung, bedeutende Konzessionen und zwar auf Veranlassung Krügers zu machen würde.

Die Stimmung russischer Volkstreife.

Petersburg, 24. Mai. Der vorgestrige Tag endete mit Nikton für die große französische Freundschaft. Nach dem französischen Matrosen gründlich in den Gärten der Parks bekrummen hatten, zogen sie in später Abendstunde an den Straßen. Bis nach 12 Uhr wogte eine große Menschenmenge auf dem fast völlig dunklen Newsky-Prospekt vor dem Rathaus zu einer Demonstration. Unter die Menge: „Es lebe Frankreich!“ mischten sich drohende Rufe gegen die Polizei und Regierung. Als die Gendarmen auftraten, um den Newsky-Prospekt mit Gewalt säuberten, wurde gegen sie am Morgen die Ordnung wieder hergestellt. Gestern bestanden man beim Volk eine recht erbitterte Stimmung. Neben dem Ruf auf den Präsidenten bei dessen Fahrt durch die Stadt hörte man auch Hohngeklächter.

MYRRHOLIN-SEIFE
unübertroffen zur Haut- u. Schönheitspflege.
Als beste Kinderseife ärztlich empfohlen.
Überall, auch in den Apotheken erhältlich.

Centralheizung, — Trocken- und Lüftungs-Anlagen, — Fabrikheizungen

mit und ohne Ausnutzung des Abdampfes.
Komplette Wasch- u. Bade-Anstalten.

Reparaturen
an älteren Anlagen erfolgen prompt und billig.
Projekte und Kostenanschläge werden bereitwillig angefertigt.
Auf Wunsch erfolgt Besuch durch Spezial-Ingenieur.

Kramer & Drewes

Telephon 209. — Bielefeld, Friedrichstr. 23.
die besten Zuthaten für mein Kleid
sind die billigsten:

Ich wünsche nur

Original-Fabrikate, welche den Namen
Erfinders VORWERK oder die bekannte
Ermärke tragen:
urschutzbord
air-Borde „Primissima“
weissblätter (Tricot- und Gummi-
arten)
gen-Einlage, speziell „Practica“
mit Carton-Ausdruck, „VORWERK“



VORWERK's
Gardinenband mit Ringen.

hessers Geschäft führt VORWERK's Original-Qualitäten.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt

(Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit)

gründet 1838 in Berlin, Kaiserhofstr. 2. Gegründet 1838

Renten- und Kapitalversicherung

auf den Lebensfall,

sonders empfehlenswert zur Erhöhung des Einkommens,

Altersversorgung und zur Sicherstellung der Mittel für

Aussteuer, Studium und Militärdienst.

Vertreter: August Holle in Herford, Lübberstr. 5,

Antoni in Bielefeld, Am Oberthor 3. 283a

Fahrräder

Tag morgen 10 Uhr:

neue Maschinen, alte

fenster und Türen.

Elm Scheidt, Sohländstr. 18.

Grere fast neue

Fahrräder

Alf abgegeben. 537e

G. Schulze.

Wagenleiden.

Vor 6 Jahren war ich an einem
chronischen Wagenleiden erkrankt
und hatte wenig Hoffnung auf
Genehung. Doch ich seit jener Zeit
gesund bin und mit Wagen-
schmerzen nicht mehr belästigt
werde, verdanke ich nur dem Herrn
C. Schöning in Dortmund,
Schwanen-Wall 46, an welchen
ich mich vertrauensvoll wandte.
Dem Herrn Schöning meinen in-
nigen Dank. Alwin Winkler.

Oberweser-Personen-Dampfschiffahrt.

Beginn der Saison
4. Mai 1902.

Schluß der Saison
15. Sept. 1902.

Tägliche Fahrten in jeder Richtung durch die Salon-Dampfer

„Kaiser Wilhelm“ und „Fürst Bismarck“.

Fahrplan.

Ab Hameln 5 Uhr Vorm. | Ab Minden 8 Uhr 15 Vorm.
An Minden 8 Uhr 20 Nachm. | An Hameln 6 Uhr 30 Nachm.

Rundreisekarten, für die Bahn und Dampfer m. 25% Ermäßigung
werden laut Fahrplan durch die Eisenbahn ausgegeben.
Rückfahrkarten, für die ganze Saison gültig, an Bord zu haben.
Fahrpreisermäßigungen für Schulfahrten 50%
für Gesellschaftsfahrten bis 25%.

Gute Restauration an Bord.

Illustrierte Fahrplanbücher und nähere Auskunft durch Weser-
mühlen-Aktien-Gesellschaft in Hameln und Herrn Chr. Quentin
in Herford. 31e

Wohnungen

In meinem Hause, Göttingstr.
24 habe eine abgeschlossene

Wohnung

von 5 geraden Zimmern nebst
Küche, Bad, etc. gleich oder später
zu vermieten. 513e
A. Schulze.

Kellerwohnung.

In dem Friedrichs'schen Hause
Herford, Südbühnenwall ist eine
Kellerwohnung zu vermieten.
Die Besichtigung ist auch zu ver-
kaufen. Nähere Auskunft er-
teilt A. Wismann, Dehn-
hausen. 466e

Dame

findet freundliche Aufnahme mit
voller Pension und Klavier-Be-
nutzung in kleiner feiner Familie,
gesundes Wohnen in sehr schöner
Lage.

Näheres unt. 452e in der Exp.

Freundl. kleine Wohnung

per sofort oder später billig zu
vermieten. Nachzutr. unt. 488e
in der Exp. d. Bta.

Eine Wohnung

von 2 bis 3 Räumen in der Nähe
des Bahnhofs für 2 Personen per
1. Oktober oder auch früher zu
vermieten. Nachzutr. in d. Exp.
d. B. unt. Nr. 508e

In einem besseren Hause wird
zum 1. Oktober eine 509e

Wohnung

frei von 5 Räumen nebst Küche,
Preis 300 Mk., in der Nähe des
Bahnhofs.
Auskunft erteilt J. Strenger,
Weststr. Nr. 6.

Abgeschl. 1. Etage

von 6 Räumen nebst 2 kl. Räumen
und Küche zum 1. Oktober zu
vermieten. 553e

Herrn. Elberbusch,

Alter Markt 6.

Abgeschl. Etage

mit Garten zum 1. Oktober zu
vermieten. 417e

Auskunft: Steinstr. 21.

Die Etage

in meinem an der Zengerstraße,
gegenüber der Annastraße, im
Bau begriffenen Hause, ist noch
vom 1. Oktober ab zu vermieten.

Näheres bei Baumeister
Schubert. 327e

B. Gieseler,

Herrnhagen.

Die Parterre-Etage

Lübberstraße 19, 5 Räume nebst
2 Räumen der 2ten Etage und
Zubehör zum 1. Okt. preiswert
zu vermieten.

Näheres bei A. Dürkopp.

Eine Wohnung

von 4 Räumen ist zum 1. Ok-
tober, ev. auch früher, an ruhige
Mieter zu vermieten. 99e

Bäckerstraße Nr. 9.

Stellungen

(Stellungs-Gesuche und Angebote
inseriert man mit Erfolg in der
Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Werkmeister.

Eine Cigarrenfab. i. Rhein-
land sucht einen hervor-
ragenden tüchtigen
u. energischen Meister,
welcher die Fabrikation in
jeder Richtung beherrschen
und durchaus erfahrener Ta-
bakkennher sein muß. Es wird
nur auf allererste Kraft
reflektiert, hohes Gehalt
und dauernde Stellung zu-
gepficht.

Offerten sub. 518e an die
Expedition d. Bta.

Ein zuverlässiger Holzmaser-
er, welcher in allen Fällen der Mö-
belbranche als Vorarbeiter fun-
ktioniert, findet sofort seinen Platz
als Meister

auf dauernde Stellung.
Auskunft unt. W. P. 481e in d.
Exp. d. Bta.

Zimmergesellen und

Tischler

werden noch angestellt
494e
Neubau Bahnhof.

Bäckergehilfe

per sofort gesucht von 437e
Aug. Stahlberg, Göttingstr.

Zum 1. Juni ein zuverlässiger

Knecht

oder Arbeiter gegen hohen Lohn
gesucht. 539e

W. Dreier.

Arbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung
bei D. J. Westfeld & Sohn.

Wir suchen für unsere Plätte-
rei einige perfekte

Plätterinnen

sowie

Lehrmädchen

gegen sofortigen Verdienst.
408e J. Elsbach & Cie.

Gesucht ein ordentliches

Mädchen

zur Auskult vom 1. August bis
1. Oktober. 473e

Zuerst fragen Diebroderstr. 27

Einige

Kod- u. Taillenarbeiterinnen

sowie einige

Lehrmädchen

finden dauernde Beschäftigung im
Atelier bei

Frieda Wagner,

1. Etage Radewigstr. 24,
im Ganzen Hause.

Tüchtige

Wäschfrau

für Privatsleute gesucht.

Offert. u. A. Z. 519e an die
Exp. d. Bta.

Näherinnen

erhalten auf weiche und bunte
Sachen lohnende Beschäftigung.
J. Elsbach, Wäschfabrik.

Betreiber gesucht.

Leistungsfähiges Haus der Ko-
lonial-Waren- und Süßwaren-
Branche sucht an größeren Plätzen
des Oberlandes geeignete Be-
treiber. Offerten unt. F. 9709 an
die Annoncen-Expedition W. H.
Scheller, Bremen. 475e

Bäcker-

Innungs- Krankenkasse.

General-Versammlung

findet am

Mittwoch, den 28. Mai,

abends 8 1/2 Uhr

beim Konditor F. Wermann statt,
wozu die stimmberechtigten Mit-
glieder hierdurch eingeladen wer-
den. Erscheinen dringend er-
wünscht. 531e

Tagesordnung:

1. Erhöhung der Beiträge.
2. Verschiedenes.

Der Vorsitzende: W. H. Spröck.

Freischer

Herrnhäuser Spargel

per Pfd. 65 u. 75 Pfg.

Neue Malta-Kartoffeln

und Matjesheringe

sind eingetroffen bei (530e
W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

Im Leben nie wieder.

400 Stück für nur Mk. 3,50.

1 hochelegante, reichend vergol-
den, genau geh. 24 St.-Uhr samt eleg.

Goldschmuck mit 24 St. Schmuck.

Gar., 1 Bat. Taschen-Schreibzeug,
1 Bat.-Rechenmaschine „Patenta“

welche die schwierigsten Beispiele
selbst ausrechnet, 1 Bat. Schnell-

Taschen-Photographen, 1 Gorn.
Zauberkarten (sehr unterhaltsam)

1. jede Gefellsch.) 1 hochleg. gold-
mit. Fingerling neuester Facia

für Herren oder Damen, 1 prima
Geder-Gelbfascher, 1 Garnit. be-

stehend aus Mansch., Kragen-
und Brusttasche, gar. 30. Gold-

double mit Patent-Verschluß, 1
Paar eleg. Ohrringe mit Schmuck-

brillant, 1 hochleg. rezh. Damen-
broche, letzte Neuheit, 1 nühl.

Notizbuch, 1 prachtv. Taschena-
Zoll-Spiegel mit hübschem Einr.

1 hübsche Gravatur-Nadel mit
mit. Gestein, 1 Garnit. urbrauchb.

Requisiten-Gegenstände, 72 St.
ff. enl. St. bledern und noch

über 200 St. Div. in jed. Gattung
sehr nühl. gratis. Alles zusammen

mit der eleg. vergold. Uhr, die
allein fast das Geld wert ist,

kostet nur Mk. 3,50.

Bestand per Nachn. durch das
Central-Exporthaus S. Brenner

Krahan Nr. 505. Für Nicht-
passendes Geld retour. Bei Be-

stellung von mehr als 1 Kollekt-
gebe 6 St. ff. Taschentücher gratis.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

W. H. Havemann.

Viel Geld

verdienen Hausierer, Händler
etc. durch den Vertrieb sehr loh-
nender, in jedem Haushalt nent-
behrlicher Gegenstände. Man ver-
lange Prospekt Nr. 675 von
Friedrich Wilhelm Engels,
Nümmen-Gräfrath b. Solingen.

MEYERS PUTZ-CREAM



unvergleichlicher
und bester
METALL-PUTZ
Überall zu haben.

Herzogliche Bausewerkschule

Wien 3. Nov. Holzminden
Vorant. 6. Oct. 880 Schul.
Maschinen- u. Mühlenbauschule
m. Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann



hilft großartig,
als unerreichter
„Insectentöter.“

Kaufe aber

„nur in Flaschen.“

In Herford bei Herrn W.

Klaassen's Nachf.

In Salzkotten bei Herrn Her-

Seiden-Verkauf

Die einzelnen **Seidenpartien** sind in unserer ersten Etage auf extra
Tischen ausgelegt, und ist die Besichtigung derselben, jeder mann **ohne**
Kaufzwang gestattet.

Breidenbach & Cie.

Herford, Alter Markt 12.



Ernst Buddeberg sen.,
Paul Weihe und Frau geb. Buddeberg,
Friedrich Sievers und Frau geb. Buddeberg.

Neviges
b. Elberfeld.

Der Krieger-Verein Eickum.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Deynhausen, Motho & Kreis Herford

Nr. 83
Teleph. Anschl.

Nr. 119

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages.
Abonnementpreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark
bei Postbestellung kommt das Postgeld hinzu.

Sonntag, 24. Mai.

Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten.
Preis der einspaltigen Zeile für Stadt und Kreis Herford,
Deynhausen und Amt Motho 10 Pfg., sonst 15 Pfg.

1902

Zweites Blatt.

Düsseldorfer Ausstellung.

(Von unserem Spezial-Berichterstatter.)

II. (Nachdruck verboten.)

Bei Fortsetzung unserer Wanderung erblicken wir zunächst neben Krupps gewaltigen Erzeugnissen ein kleines mit modernem Schmuck versehenes Tempelchen, das uns wie ein reizvolles Gartenhäuschen anseht, bis wir oben lesen: Adl. Kottweiler Pulverfabrik. Aha, daher die dicke Freundschaft mit dem Großen daneben! Den Phantasiebegabten faßt „nächtliches Grauen“ und er wagt, soll ich, oder soll ich nicht hinein und wenn er doch schließlich eintretend, all die eleganten Verpackungen sieht, dann dämmert ihm die Gewissheit auf, daß vor ihm nichts „originaliter“ liegt. Er erkennt wieder einmal, daß die Dinge in der Nähe halb so gefährlich sind, als sie sich aus der Ferne ansehen und wird sicherlich alles mit Interesse in Augenschein nehmen, nicht weniger wie die Krieger, Nimrods oder Berg-Techniker. Das Arrangement bringt die ganze Entwicklung des Pulvers von dem Wunsche an, der es erfind, bis zu der großen Errungenschaft unserer Zeit, dem rauchlosen Pulver. Hinaustretend frage ich mich unwillkürlich, was wäre der Große da, ohne diesen Kleinen? Der Fisch muß sein Wasser, der Vogel die freie Gottesluft und die Kriegs-Ungeheime da drinnen in Krupps Bau was wären sie ohne das, was in dem kleinen Häuschen hier vorgeführt wird? — — — Einen Schritt die Hauptallee entlang weiter, stehen wir schon vor dem in moderner Architektur gehaltenen Kuppelbau des „Hörder Vereins“, der von vier Kuppeltürmen flankiert wird und der den massigen Eindruck des Krupp Hauses wohlthuend mildert. Wir sind erstaunt jetzt noch, wo Mitte Mai schon vorüber, ein mysteriöses Schildchen „Geschlossen“ an allen Türen zu finden. Sollte es etwa auch bei der Groß-Industrie einmal mit der Mobilmachung gehapert haben? Na, dann also weiter. Was der dickbauchige „amtliche“ Katalog über den Inhalt der „Hörder Ausstellung“ sagt, soll uns vielleicht später noch einmal Veranlassung geben, auf dieselbe zurückzukommen. Weitergehend sehen wir vor uns, dem Rheine zu, eine Reihe von Gerüstbauten und emsig schaffender Arbeiter. Die Anlage des deutschen Betonvereins! Aber sind die auch nicht fertig? wird man fragen, und „nein“ muß ich antworten. Aber diese beiden Aussteller sind auch die einzigen, von denen gesagt werden muß, daß sie an pünktlicher Fertigstellung vieles zu wünschen übrig lassen. Wir betrachten uns deshalb heute das nächstgelegene Haus des „Bachumer Vereins“, das eine Fläche von 2500 qm bedeckt und für dessen äußere Gestaltung ein 62½ m hoher, grün schillernder Turm, ein wichtiges Motiv bildet. Die Halle ist bestimmt nach der Ausstellung als Werkstätte zu dienen. Daß wir es mit einem erstklassigen Werk zu thun haben, wird auch dem Laien klar, wenn er die vorgeführten Erzeugnisse des Vereins in Augenschein nimmt. Das Arrangement darf musterhaft genannt werden. Im Hintergrunde hängen drei kolossale Glocken, die dann und wann mit ihrem Schläge die Halle erdröhnen machen, und über diesen ist ein Spiel von unzähligen Glocken angebracht; die ganze Mitte füllt eine Anzahl von Stahl-Produkten für Eisenbahn- und Kriegs-Bedarf, Schiff- und Maschinenbau. Der Eindruck des Ganzen ist mehr wie „erschrecklich“; es ist kein auffallendes Stück vorhanden, aber man fühlt, daß alles von einer Qualität ist, die eine Konkurrenz im In- und Auslande nicht zu fürchten braucht.

An der offiziellen Ausstellungshalle III vorbei, die die Gruppen: Papierindustrie, Polygraphisches Gewerbe, sowie Schul- und Unterrichtswesen enthält, gelangen wir zu dem prachtvollen Gebäude der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik (Ehrhardt) in Düsseldorf, der in letzter Zeit vielgenannten Konkurrentin Krupps. Der von zwei runden Gebäuden flankierte Bau ist einer der geschmackvollsten der ganzen Ausstellung. In die Halle eingetreten, hat man sofort die Gewissheit, daß das, was Krupp bot, hier nicht wiederholt wird, aber etwas ist vorhanden, was diesen übertrifft, nämlich die Anordnung des Ganzen, die nicht tote, abstrakte Gegenstände hinstellt, wo der Platz gerade passend erscheint, sondern mit wahrhaft künstlerischem Feingefühl ein jedes Ding an seinen richtigen Ort setzt. Hier finden wir die Rüstengeschütze in Panzertürme nicht mitten im Raum, sondern mit einer Umgebung, die uns im Bilde das Meer und in der Nähe und Ferne die Befestigungen der Küste mit weiteren Geschützen zeigt. Der Eindruck ist ein lebendiger und der Übergang von der Wirklichkeit in den Geschützen da vor uns bis zum Bilde ist kaum merklich. Ganze Gespanne mit Feldgeschützen sehen wir weiterhin, dann gefährliche Bergspade, auf denen

Manüviere die Last der Geschütze dahinschleppen. Man kann das Arrangement wirklich nicht genug bewundern. Außer Kriegsmaterial, das uns in Geschützen verschiedensten Kalibers, (Schnellfeuer-System Ehrhardt), Handfeuerwaffen u. gezeigt wird, bemerkt man Automobile, nahlöse Stahlbehälter für hohe Gase, nahlöse Rohre in enormen Dimensionen, Press-Bandagen und Röhrenwalzwerkprodukte, sowie verschiedene Pulverforten, die ein Beweis von der vielseitigen Produktion der weltbekannten Firma sind.

Wieder hinaustretend liegt jetzt gerade uns gegenüber die Riesenhalle für die Maschinenindustrie. Durch die offenen Türen sieht das Auge kaum ein Ende; ein wirres Gelfe von jagenden Rädern tönt aus der Halle heraus und der Anblick des Innern macht das Herz höher schlagen. Der nächste Brief sei dieser Maschinenausstellung gewidmet, die den Vergleich mit Paris in keiner Hinsicht zu scheuen braucht.

Bemischtes.

Die obdachlose Millionärstochter. In Paris wurde kürzlich eine planlos in den Straßen umherirrende junge Frauensperson festgenommen, die sich vor dem Polizeirichter als Tochter einer sehr reichen Familie von altem französischen Adel als legitimieren vermochte. Sie legte außerdem einen Trauschein vor, demzufolge sie vor fünf Jahren, die Gattin eines Bankbuchhalters namens Douglas Willard geworden war. Frau Laura Willard, geborene de Bernuill, hatte eine traurige Geschichte zu erzählen, die der Romantiker nicht entbehrt. Als schönes, vielumwobenes Mädchen machte sie bei einem Besuche in der Seinestadt — ihre Eltern lebten in der Provinz — die Bekanntschaft eines jungen Doktors, der in einer der großen amerikanischen Banken in Paris mit einem bescheidenen Gehalt angestellt war. Da Laura wußte, daß ihr geld- und adelstolzer Vater nie seine Einwilligung zu einer Heirat mit Douglas geben würde, ließ sie sich heimlich mit diesem trauen. Die Voraussetzung der jungen Leute, nachträglich den Segen und die Mitgift von den Eltern zu erhalten, erwies sich als irrig. Man verzichtete der undankbaren Tochter nicht, obwohl sie das einzige Kind war, und nach Verlauf von drei Jahren empfing die junge Frau ein Dokument, aus welchem sie erfuhr, daß man sie endgültig enterbt hatte. Bald darauf verließ Willard sein Weib und kehrte nach Amerika zurück. In einem zurückgelassenen Schreiben gab er der ohne jegliche Substanzmittel dastehenden Frau die Versicherung, daß er an ihrer Person nichts auszuweisen habe, daß aber sein Salair zu gering sei, um ihr und sich das Leben angenehm zu machen. Er gab ihr den Rat, allein zu ihren Eltern heimzukehren. Dies that die Verlassene jedoch nicht, sondern suchte durch Räbereien für Geschäfte soviel zu verdienen, wie sie zum Existieren brauchte. Großen Entbehrungen preisgegeben, wurde die Unglückliche schließlich krank, und da sie keine Miete zahlen konnte, trieb man sie aus ihrem armeneligen Logis hinaus. Auch jetzt noch zu stolz, ihre Angehörigen um Hilfe zu bitten, irrte sie Tag und Nacht durch die Straßen. Als man sie wegen Vagabundierens verhaftete, hatte die Ärmste seit 48 Stunden nichts mehr genossen. Sie brach gleich nach dem Verhör zusammen und mußte in die Krankenabteilung des Asyls für Obdachlose überführt werden. Die polizeilich benachrichtigten Eltern eilten zwar sofort herbei, doch fanden sie ihre Tochter so schwer erkrankt, daß sie die Wieder-gefundenene vorläufig noch nicht mit nach Hause nehmen dürfen.

Weibliche Postdefraudanten. Auf dem Postamt Lützscheln bei Königsberg i. Pr. ist man dieser Tage Untersuchungen auf die Spur gekommen, was die Verhaftung der beiden Postverwalterinnen, Geschwister Ulrich, zur Folge hatte. Die Defraudationen sollen nicht unbeträchtliche sein; der Fehlbetrag wird nach den bisherigen Ermittlungen auf mehr als 5000 Mark beziffert.

Zoologisches. Der kleine Karl: Papa, was ist denn für ein Unterschied zwischen einem Stier und einem Ochsen? — Papa: Der Stier ist der Vater des Kalbes und der Ochse ist sein Onkel.

Standesamtsnachrichten für den Kreis Herford.

Amt Herford.

Nachrichten vom 17.—23. Mai 1902.

Geburten: Ein Sohn dem Rentant Heinrich Kampmann-Diebrock, Handarbeiter Wilhelm Münstermann-Schweicheln, Adersmann Wilhelm Wortmann-Elverdissen, Zwillinge.

Aufgeboren: Weber Wilhelm Tacke-Schweicheln und Näherin Louise Strenger-Diebrock.

Eheschließungen: Handarbeiter Konrad Beßel-Heepen mit Näherin Auguste Riel-Elverdissen.

Der Rünigenbrunnen.

Ein Roman aus dem Hochpfeffart von F. Eduard Pflüger.
(32. Fortsetzung.) (Nachdr. verboten.)

Er verneigte sich und wollte sich zurückziehen. Da aber brach das seit Wochen zurückgehaltene Gefühl in Jhring durch und in dem Ruf „Roger“ lag alles was sie sagen wollte, das Eingeständnis ihres ganzen Unrechts und die Leidenschaft einer unwandelbaren unbesiegbaren Liebe.

Wettenburg wandte sich um und blieb einen Augenblick stehen. Frau von Euter faßte den kleinen Hatto schnell an der Hand und verschwand mit ihm aus dem Gartenviertel. Die beiden getrennten Liebenden hörten noch das eigentümliche Knirschen der rostigen Angeln der alten Pforte, dann war es ganz still.

Einen Augenblick standen sie einander gegenüber und keiner von ihnen konnte ein Wort sprechen. Endlich faßte sich Roger:

„Du wolltest mir etwas sagen, Jhring. Nicht wahr, eine Frau Maria Medardi hat Dir Nachteiliges über mich gesagt und Du hast...“

„Gesagt, sie hat mir einen Brief von Dir gezeigt, in dem Du ihr die Ehe versprochen hast und darauf einen Trauschein vorgezeigt, auf Grund dessen Graf Roger Wettenburg mit Maria Medardi in Milwaukee eine rechtmäßige Ehe geschlossen hat.“

Roger war starr, er konnte kein Wort erwidern und er wollte auch nicht sprechen. Als er aber die Augen Jhrings mit Tränen gefüllt angittvoll an seinem Munde hängen sah, ergoß ihm ein namenloses Mitleid und er fragte in ganz ruhigem Ton:

„Sage mir Jhring, weißt Du, an welchem Tage diese Ehe geschlossen wurde?“

„Ja ich weiß es, am 26. April 1899.“

„Das ist also vor etwa anderthalb Jahren... Aber wie ist mir denn, am 26. April 1899, Jhring, an jenem Tage erhielt ich den Stuch eines bösnigen Bojonettes in den linken Oberarm, als ich das Städtchen Komar von Aufrührern und Feinden unseres Glaubens befreite.“

„Dann ist der Trauschein also gefälscht?“

„Gefälscht.“

„Und der Brief?“

„Der Brief ist echt. Es gab eine Zeit, Jhring, da glaubte ich diese Medardi zu lieben, aber es war nicht der Fall, in wenigen Wochen hatte ich meinen Irrtum eingesehen. Aus jener Zeit des Irrtums stammt der Brief, der Dich überzeugt hat.“

„Roger kannst Du mir verzeihen?“

„Alles, mein teures Mädchen, alles. Nur Deine Liebe hat Dich in diesen Irrtum hineingetrieben. Ich sollte Dir böse sein, weil Du mir so wenig vertraut hast, aber ich weiß, daß eine so reine große Liebe, wie Deine nicht denkt, nicht urteilt, sondern nur fühlt und das Gefühl ist oft unser Feind. Danken wir Gott, daß uns durch den kleinen Knaben Hatto die Möglichkeit zu einer Aussprache gegeben wurde.“

„Mein Roger, mein Alles.“

„Meine heißgeliebte Jhring.“

In leidenschaftlicher Bärtlichkeit sanken sie einander in die Arme und die furchtbaren Wochen des Unglücks, die sie durchgemacht hatten, lösten sich in tausend Zärtlichkeiten und Bärtlichkeiten auf. In der Laube, wo Roger unglücklich mit klopfendem Herzen dem Augenblick entgegengeharret hatte, bis Jhring eintreten würde, saßen sie in süßem Geplauder und lustigem Gackern. Ja das ist die Liebe, Himmelhoch jauchzend zu Tode betrübt. Jäh und schroff ist der Wechsel von Glück und Leid. Als Frau von Euter eine halbe Stunde lang sich mit Hatto beschäftigt hatte, sagte sie sich, daß die beiden nicht einander böse wären, wenn sie solange allein ausgehalten hätten. Sie mußten wohl Frieden geschlossen haben und ihre Eva natur ließ es nicht zu, sie noch länger allein zu lassen. Vorsichtig schlich sie sich an den verschwiegene Gartenviertel und war am Eingang der Laube gerade Zeugin des entzückendsten Beneißes einer vollkommenen Versöhnung und sie schreute die beiden Liebenden durch den derben Zuruf auf:

„Kinder knutscht doch nicht so fürchterlich!“

Roger und Jhring lachten ihr lustig entgegen, dann aber reichten sie ihr die Hand und dankten ihr mit überströmenden Worten für ihre Klugheit, mit der sie die Schwierigkeiten überwunden hatte.

Arm in Arm kehrten Roger und Jhring zur Gesellschaft zurück und nun galt es den alten Wildensteiner von dem Wechsel der Dinge in Kenntnis zu setzen. Auch hier mußte der kleine Hatto den Vermittler spielen und er that es mit einem so großen Erfolg, daß der alte Baron vielleicht zum ersten Male seitdem er die Kinderstube ausgetreten hatte, in Thränen ausbrach. Er faßte den Kleinen unter die Arme, hob ihn in die Höhe und drückte ihn mächtig an seine breite Brust.

„Das Glück, das Glück“, rief er ein über das andere mal „ein Erbe meines Namens, ein Enkel!“

Dann setzte er ihn auf den Boden, umarmte Roger, umarmte seine Tochter, umarmte Euter und schließlich auch noch seine junge Gattin, die er für ihre Bemühungen mit einem derben Kuß belohnte.

„Wenn Du eifersüchtig wirst, Euter, kannst Du mich fordern.“

Der Echter stieg aber bloß und drehte mit seinem Lächeln seinen langen Schnurrbart.
Blötzlich drehte sich der Wildensteiner und suchte etwas mit den Augen, dann fragte er wieder in seiner alten Weise: „Wo ist der Fink, der Schaffensburger Krämer, der Geldproß, ich muß ihn auch umarmen.“
„Schade“, sagte Frau von Echter, „Herr Kommerzienrat Fink ist soeben abgefahren.“
„Nun dann soll ihn der Teufel holen, wenn er nicht einmal bei einer solchen Gelegenheit dabei sein kann.“

XX.
Der auf das Erntefest folgende Tag war auch ein großer Festtag für den Wildenstein. Der Alte war wie verjüngt. Er lief durch das ganze Schloß mit dem siebenjährigen Knaben an der Hand und zeigte ihm alle Winkel und alle Stübchen. Ueberall hielt er sich auf und sobald der Junge über irgend etwas, das er gesehen, in Bewunderung ausbrach, streichelte er ihn jählich die Wange und sagte: „Das wird alles einmal Dir gehören, mein Junge“, und der kleine Hatto sah zu dem trübsinnigen weißbärtigen Greis auf mit den echten Hobbacher Augen, daß es dem Alten selbst warm ums Herz wurde.
Jhring, die auch ihren Teil Liebe von dem Kinde haben wollte, wurde ganz in den Hintergrund gedrängt. Der glückliche Großvater ließ wenigstens in diesen ersten Tagen den Knaben nicht von sich. Glücklicherweise wurde Jhring durch die häufigen Besuche ihres Verlobten entschädigt und nun hatte sie freilich nicht mehr viel Augen für den Sohn ihres verstorbenen Bruders. Sie konnte sich nicht helfen, es war einmal Tatsache, Roger füllte ihre ganze Seele aus, er war der Inbegriff ihres ganzen Glückes und all ihre Gedanken verbanden sich mit ihm.

Aber dennoch sollten diese glücklichen Tage für die Wildensteiner nicht so enden, wie sie begonnen hatten und das Sprichwort, daß man den Tag nicht vor dem Abend loben soll, bewahrheitete sich hier in seiner vollen Kraft. Denn eines schönen Abends brachte der Landbriefträger einen Brief des Kommerzienrat Fink aus Schaffensburg, worin dieser dem Wildensteiner anzeigte, daß die Zwangsversteigerung am übernächsten Tag schonungslos ihren Gang gehen würde, falls der Freiherr sich nicht bis spätestens morgen entschieden habe, ob er das zum Bahnprojekt nötige Land hergeben und die anderen Vertreter der Ritterschaft zu derselben Konzession veranlassen wolle. Der Kommerzienrat machte die lockendsten Anträge, ließ auch die Bemerkung einfließen, daß er doch jetzt, wo sich ein männlicher Erbe seines Namens gefunden habe, um so mehr die Verpflichtung anerkennen müsse, diesen Namen auch im Besitz des Wildenstein zu erhalten.

Man sprach lange hin und her und Roger riet in Anbetracht der unglücklichen Lage und der Schnelligkeit, mit der das Schicksal vorwärts schreite, den Antrag des Schaffensburger Bankiers anzunehmen. Aber da kam er bei dem Wildensteiner schlechtk an.

„Sie sollen nicht sagen können, sie haben mich gezwungen. Ich lasse mich nicht zwingen. Es wird ja doch nicht mehr lange dauern, vom Wildenstein herunter gehe ich nicht, ich lade mir meine sämtlichen Gewehre, stelle mich ans Thor und knalle die Hunde nieder, dann sprengte ich mich mit meinem Schloß in die Luft. Dann haben sie wenigstens ihre Katastrophe, dann sollen sie machen, was sie wollen, meine Nachkommen können dann thun und lassen, was ihnen beliebt.“

„Aber Vater, wie kannst Du nur daran denken, den Namen Hobbach durch eine solche That beslecken zu wollen.“

„Beslecken nennst Du das, wenn ein Ritter seine Burg verteidigt gegen den Feind. Ich kündigt dem Kapital Feld an, dem Kapital und der gesamten Industrie. Was hat sich geändert zwischen mir und diesem da?“

Er wies auf das Bild eines alten Wildensteiners, der schwer in Erz gerüstet auf sein mächtiges Schwert gelehnt auf die Gruppe der Redenden nieder sah.

„Ihm hätten sie einmal erzählen sollen, daß sie ihm die Burg versteigern wollen. Er hätte seine Rechte gewappnet und ein paar Schaffensburger Kaufleute abgefangen und das Mannes so lange befehligt gehalten und die Kühne der Krämer in den Grund gehohlet, bis sie nachgegeben.“

„Aber Vater, das ist doch heute nicht mehr möglich, wir leben doch in einem Rechtsstaat.“

„Rechtsstaat hin, Rechtsstaat her, wer nach mir schlägt, den schlage ich wieder und ich will einmal sehen was sie thun wollen, wenn ich das Greifenthor verschließe und mich dahinter aufpflanze und ihnen ein paar Kugeln zuschicke durch die Schießscharten.“

Dann hatten sie eben die Versteigerung anderswo ab und schließlich kommt die Behörde und erklärt Dir, daß Du das Schloß verlassen mußt. Sie erklärt Dir das im Namen des Königs und dagegen wirst Du Dich doch nicht auflehnen wollen.“

„Mein König wird so etwas nicht thun.“

Roger hatte in Gedanken der angeregten Unterhaltung zugehört, ohne daß er ein Wort in die Diskussion geworfen hätte. Er sah ein, das alles, was er jetzt noch sagen konnte, den Wildensteiner nur noch mehr in Aufregung versetzen würde, ohne daß ein wirklicher Erfolg hätte erzielt werden können. Und das Gefühl der Ohnmacht, der absoluten Hilflosigkeit erfaßte ihn so sehr, daß er aufstand und erklärte nach Hause reiten zu wollen.

Jhring begleitete ihn, bis er am Greifenthor zu Pferd stieg; und indem er ihr die Hand reichte, flüsterte er ihr vom Sattel herunter noch zu, so leise, daß der zur Seite stehende Reitknecht nichts hören konnte:

„Ich will heute Nacht noch einmal versuchen des Hatto Geheimnis zu entziffern, vielleicht, daß uns Erfolg beschieden ist, vielleicht, daß wir den Schatz heben und dann alle Not auf einmal beendigen.“

„Vielleicht! Versuche es noch einmal, Geliebter, vielleicht ist Dir das Glück jetzt günstig. Ich kann mir nicht denken, daß Gott meinem Vater ein so großes Glück beschieden hat und daß er ihm doch dabei so unendlich weh thun würde. Denn was ist es für ein Glück, jetzt den Erben zu besitzen, ohne ihm die Mittel hinterlassen zu können, seinen Namen geeignet in der Welt zu vertreten.“

„Es ist alles in der Welt so gesetzmäßig und so gut eingerichtet, alles weist auf einen göttlichen Gott hin und nicht auf einen Zirkenden, Vernichtenden. Ich hoffe immer noch auf glücklichen Erfolg.“

„Möge Deine Hoffnung nicht zu Schanden werden. Glück auf!“

„Glück auf, meine teure angebetete Jhring.“

Ein leichter Schenkelruck und das Pferd flog in kurzem Trab die lange Allee hinunter. An der Wegbiegung blickte Roger noch einmal zurück und er sah Jhring noch stehen und mit dem Taschentuch winken, ein echtes Bild der Hoffnung.

Die Nacht zog über die Bettenburg hin, im Wald schwiegen die Stimmen der Tierwelt. In den Häusern von Eichen und in den Hütten von Unteraulenbach schliefen die Menschen aber in dem hohen Bibliotheksaal brannte die Lampe

Beschwerden

über unregelmäßige Zustellung der „Hersforder Zeitung für Stadt und Land“ bitten wir direkt unserer Geschäftsstelle, Brüderstraße, mitzuteilen, damit sofort Abhilfe geschaffen werden kann. Verlag und Redaktion.

und Roger lag umgeben von einem Berg Bücher, in denen man hauptsächlich die heilige Schrift in allen möglichen Ausgaben erkannte und grübelte und grübelte über der Handschrift. Es war eine seltsame Zusammenstellung von Bibelsprüchen. Noch einmal rekapitulierte er, noch einmal durchforschte er alles, was er schon vorher gefunden hatte und hatte nun seine letzte Zuflucht genommen zu Neuchlin's kabbalistischen Schriften.

Roger war nie ein guter Lateiner gewesen, aber die Not ließ seinen Gedanken jetzt doppelte Kräfte und er durchdrang mit riesenhafter Energie die Gedanken des Humanisten über die geheimnisvolle Kabbala, jenes Buch, das die Rätsel der Zahlen lösen will, das in der Zahl den Ausdruck der ganzen Wesenheit erblickt und das die seltsamsten Geheimnisse durch Zahlen verschleiert. Da hastete plötzlich sein Blick auf dem seltsamen Satz:

Quaecunque inest in mundo arcani, velatur numero. Primo igitur numerorum series conferenda cum serie litterarum. Etenim haec est prima occultandi seu velandi ratio, qua utuntur cabalistic.

Er verstand ihn sofort und übersetzte ihn auch glatt herunter. Er hieß auf deutsch:

Was es in der Welt Geheimnisvolles giebt, wird verschleiert durch die Zahl. Man muß daher zuerst die Zahlenreihe mit der Buchstabenreihe vergleichen. Denn dies ist die vornehmste Art des Verbergens und Verschleierns, deren sich die Kabbalisten bedienen.

Ob dieser Neuchlin'sche Satz auf seine Geheimschrift Bezug hatte, ob der alte Hatto von Hobbach Neuchlin gekannt?

Die Wissenschaft war in den Zeiten des dreißigjährigen Krieges sehr niedergegangen in Deutschland, man durfte also kaum annehmen, daß Hatto von Hobbach irgendwie mit wissenschaftlichen Dingen beschäftigt hatte. Er kannte die heilige Schrift und konnte leidlich schreiben. Dabei aber war sehr zu bedenken, daß er, der Zeitgenosse des Julius Echter, Fürstbischofs von Würzburg, gewesen war und Julius Echter war am 13. September 1617 gestorben. Die Tradition der Spektakelbellekte ging dahin, die Junkherren in Würzburg studieren zu lassen. Jhring hatte ihm früher erzählt, und das war sicher, daß dieser Hatto von Hobbach, wie der junge Echter, in Würzburg studiert hatte. Vielleicht in Verfolg einer Tradition, die durch die Humanisten nach Deutschland gekommen war. Ulrich von Hutten war ja auch ein fränkischer Ritter, wie die Hobbach und Echter auch zum fränkischen Ritterbund gehörten. Warum also nicht, warum sollte Hatto nicht lateinisch verstanden und nicht Neuchlin gelesen haben?

Man muß also, empfahl Neuchlin, die Zahlenreihe mit der Buchstabenreihe vergleichen. Das ist ja nicht so schwer, sagte sich Roger, nahm ein Blatt Papier und schrieb sich die Zahlen und Buchstaben untereinander in folgender Weise auf:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
a	b	c	d	e	f	g	h	i	k
11	12	13	14	15	16	17	18		
l	m	n	o	p	q	r	s		
19	20	21	22	23	24	25			
t	u	v	w	x	y	z			

Und nun begann er zu vergleichen, indem er die ganze Geheimschrift durchforschte:

„Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn das Himmelreich ist ihr.“

Denn ich sage euch, es sei denn ewere Gerechtigkeit besser, denn die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

Ihr seht das Salz der Erde, wo nun das Salz tumb wird, womit soll man salzen? Es ist zu nichts hinfort nütze, denn das man es hinaus schütte und lasse es die Leute zertreten.

Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

(Fortf. folgt.)

Odol

Seidenstoffe
von 75 Pfg. per Meter
an. Muster portofrei.
Deutschlands größtes Spezialgeschäft
MICHEL & Co. BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse 48, Ecke Markgrafenstrasse.
Königliche Hoflieferanten

Leibniz Kindermehl Hannover
Wilhelm Eyseloh, Markt-Drogerie, Gehrenberg 2.

Alle Damen,

die auf einen feinen aromatischen Geschmack bei
Kaffees Wert legen, verwenden als Zusatz
eine Kleinigkeit Binde's Essenz.

(161e)

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Verleger verantwortlich: Georg Bese,
Druck und Verlag: Christiana Quentlin,
Hannover.
(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Gehrenberg.)

Zur Lieferung von

Eisenguss, roh und fertig bearbeitet, zu Bauzwecken, für Ziegeleien, ferner Maschinenteile aller Art nach vor-
handenen und eingesandten Modellen oder Zeichnungen, Teile
zu landwirtschaftlichen Maschinen, sowie auch kom-
plette Maschinen (Öl-, Sägemaschinen etc.) Spezialität:
Formmaschinenguss für Massenartikel, Lohn-
Schleiferei und Vernickelungs-Anstalt

empfehl ich

227c

Friedrich Seelhorst, Bänder Eisenwerk,
Bünde i. Westfalen.

Aachener Badeöfen
D.R.P. im Gebrauch.
über 70,000 im Gebrauch.
HOUBENS
Gasheizöfen
Vertreter an fast allen Plätzen.
J. G. Houben Sohn Carl
AACHEN. Prospekte gratis.

Täglich frischen Spargel

Bund . . . 50 Pfg.
" . . . 75 " " "
" extra d. d. 90 " " "
bei **Ulrich Raumann, Pöde-Str.** 498e

Kapitalien

in verschiedener Höhe gegen wirt-
lich gute Hypotheken durch mich
zu verleihen. 548a
Eduard Meyer,
Agentur- u. Kommissions-Geschäft
Hersford.

Westf. 506e

Spargel

täglich frisch zu haben
Rennstraße Nr. 32 und
Altenstraße bei
Carl Schiermeier, Gärtner.

Viel Geld

verlorenen Souverän etc. durch
J. Zentel, Straßburger-Str. 1
Fahnen.

Reincke, Hannover.

Ämtliche Anzeigen

für den Kreis **Hersford.**

Seitens des Vorstandes der Landes-Versicherungs-Anstalt
Westfalen wird eine Revision der Anstellungsarten im
hiesigen Stadtbezirke durch einen Kontroll-Beamten vorgenommen
werden.

Es wird dies mit der Aufforderung zur allgemeinen
Kenntnis gebracht, die Anstellungsarten auf der Arbeits-
stätte bereit zu halten.

Zugleich wird darauf hingewiesen, daß die Arbeitgeber
verpflichtet sind, dem Revisionsbeamten über die Zahl der von
ihnen beschäftigten Personen, über die Dauer der Beschäftigung
und über die Höhe des Verdienstes auf Verlangen Auskunft
zu erteilen und denselben diejenigen Geschäftsbücher pp. aus-
zuweisen, welche jene Tatsachen hervorheben, zur Einsicht während der
Betriebszeit an Ort und Stelle vorzulegen. Ebenso sind die
Versicherten zur Erteilung von Auskunft über Art und Dauer
ihrer Beschäftigung verpflichtet.

Die Arbeitgeber, wie die Versicherten können zur Er-
füllung der ihnen obliegenden Verpflichtungen von der unter-
zeichneten Verwaltungsbehörde durch Geldstrafen bis zum Be-
trage von 150 Mk. angehalten werden.

Hersford, den 9. Mai 1902.
Die Polizeiverwaltung.
Der I. Bürgermeister.
Quentlin.

310e

In letzter Zeit ist vielfach Klage darüber erhoben worden,
daß das Wildern frei umherlaufender Hunde in den
Feldmarken immer mehr zugenommen hat. Wir werden daher
mit aller Strenge für die Durchführung der Polizeiverordnungen
vom 8. Oktober 1895 und vom 25. Juli 1893, welche das
aufsichtsführende Umherlaufenlassen der Hunde mit Strafe bedrohen,
Sorge tragen.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß Niemand
nach der Vorschrift des § 64, Teil II, Titel 16 des All-
gemeinen Landrechts, auf fremden Jagdbrevieren Hunde
laufen lassen darf, welche nicht mit einem Knüttel versehen sind,
der sie an der Ausübung und Verfolgung des Wildes hin-
dert. Dieser Knüttel muß 2 1/2 Fuß lang und 4 Zoll
dick sein. Die genaue Beachtung dieser Bestimmungen machen
wir hiermit allen Eigentümern von Hunden zur strengen Pflicht.

Hersford, den 13. Mai 1902.
Die Polizeiverwaltung. J. B.: Basse.

Zollfreie Niederlage.

Nachdem die Provinzial-Steuer-Direktion Münster die Ein-
richtung einer zollfreien Niederlage hierselbst und zwar in dem
dreißigjährigen Haupt-Fabrik-Gebäude der olim Schönsfeld'schen
Spinnerei in Aussicht gestellt hat, ersuchen wir alle Firmen
der Stadt, welche ihr Interesse an dieser Einrichtung mit
Uebnahme einer Lager-Gebühr (je nach beanspruchtem Raum)
auf längere Jahre barthun wollen, baldigst mit uns in Ver-
bindung zu treten.

Hersford, den 15. Mai 1902.
Der Magistrat: Quentlin.

427e

Das städtische Brausebad ist geöffnet:

Mittwoch von 3—9 1/2 Uhr nachmittags
Donnerstag " 5—9 " "
Freitag " 5—9 " "
Sonnenabends " 12—9 1/2 " "
Sonntags " 6 1/2—9 1/2 " vormittags.

Der Magistrat.
Basse.

329e

Die Schützenstraße ist wegen Kanalbau bis auf Weiteres
für Fuhrwerk gesperrt.
Hersford, den 21. Mai 1902.
Die Polizei-Verwaltung.
Quentlin.

468e

Marktordnung für die Stadt Herford.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850, der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und Titel IV, sowie § 149 Nr. 6 der Reichsgewerbeordnung wird im Einverständnis mit dem hiesigen Magistrat folgende Polizeiverordnung erlassen:

Außerdem werden auch für einzelne Tage Verkaufsstände, sogenannte Tagesstände, vergeben.

§ 14.

Die Anmeldung zur Vergebung der Verkaufsstände ist bei einem der aufsichtsführenden Polizeibeamten zu machen.

der Halle fortgewiesen oder entfernt werden. Das Singen, Pfeifen und Rauchen in den Hallen ist untersagt.

Das Mitbringen von Hunden und Kinderwagen in die Halle ist untersagt.

§ 26.

Stigen Getränken in der Halle zum nicht gestattet.

§ 27.

Der Verkehr möglichst frei zu lassen zu vermeiden.

oder Beschädigung der Halle und der Geräte ist strengstens ver-

§ 28.

in der Markthalle verkehren, haben Halle betreffenden Weisungen der etwaiger Beschwerde, unbedingt den aller Art sind bei dem Ma-

zige Verhalten des verwendeten Per- den Ersatz aller durch dasselbe der ungen, Einrichtungen und Gerätm ist der betreffende Arbeitgeber tlich.

§ 29.

dieser Vorschriften dieser Ordnung zur Bestrafung, dem Magistrat das stigen Raum nach seinem Ermessen mal bezahlten Stand- oder sonstigen im Falle früherer Entziehung des rt werden.

ahrmärkte.

§ 30.

folgenden Tagen statt: sten (Mittfastenmarkt). vollen Woche nach Ostern (Oster-

vollen Woche des Monats Sep-

oder Weihnachtsmarkt),

§ 31.

auf Vision, welche auf Stiftberg at zu vereinbar: dem Plage abge- und dem neuen Markte der Stadt n dürfen außer den Artikeln des sgegenstände und Fabrikate aller och ist die Erlaubnis der Polizei-

Glücksspielen und zu den im § 55 gewerbeordnung erwähnten Schau-

geistigen Getränken. bedürfen Personen, die nicht in rt keine gewerbliche Niederlassung eischeines.

iehmärkte.

§ 32.

ist regelmäßig ein Viehmarkt ver- in allen Monaten, in welchen Jahr- gelmäßig am letzten Freitag des Der Viehmarkt im April und Juli sttrieb von Schafen und Hammeln

e werden auf dem Lübberrbruche

llgemeines.

§ 33.

in dieser Verordnung vorgesehen , Vieh-, Wochenmärkten noch in and ein Anrecht auf eine bestimmte ter werden lediglich nach der Zeit

§ 34.

idels wird auf die Polizeiverord- und betreffs des Handels mit meindebeschluss vom 12. Dezember

, betreffend das Marktwesen in der uft 1894, wird aufgehoben.

Bestimmungen.

§ 35.

egen diese Bestimmungen dieser § 149 Nr. 6 der Reichsgewerbe-

§ 11.

Die Regelung des gesamten Verkehrs in den Markthallen erfolgt durch Beamte der Polizeiverwaltung, deren Anordnungen unbedingt Folge zu leisten ist.

§ 12.

Die Verkaufsstände werden von dem Magistrat zu den von ihm festzusetzenden Preisen und den durch diese Ordnung geregelten Bedingungen vergeben.

Bis auf Weiteres sind die in der angeschlossenen Ordnung über die Erhebung von Standgeldern u. s. w. ersichtlichen Preise festgesetzt.

§ 13.

Die Verkaufsstände werden in der Regel auf ein Kalenderjahr, auf ein halbes Jahr oder auf einen Zeitraum von drei Monaten vergeben.

Stelle und Art der Anbringung.

Das Ausrufen der Waaren ist untersagt.

§ 24.

Die Buden und Markttische müssen überall die gleiche Höhe und Tiefe haben und dürfen unter keinen Umständen verkehrshindernd in die Gänge hineinragen.

§ 25.

Personen, welche die Ruhe und Ordnung durch Lärmen oder in sonstiger Weise stören, oder welche Andere in der Benutzung der Halle behindern, oder solche durch Worte oder thätlich belästigen, oder sich zwecklos in der Halle umhertreiben, namentlich Kinder ohne Aufsicht Erwachsener, Betrunkene, sowie diejenigen, welche sich den Anordnungen der Polizeibeamten nicht fügen, können, abgesehen von etwaiger Bestrafung, aus

Herford, den 30. September 1901.

Die Polizeiverwaltung.

J. B.: gez. Bussie.

Herford, den 30. Dezember 1901.

Beschluß!

Einverständnis.

Der Magistrat.

gez. Quentin, Bussie, Reischauer, Brand, Herm. Müller, Dr. Lange.

Vorstehende Marktordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Herford, den 22. April 1902.

Die Polizeiverwaltung.

J. B.: Bussie.



No. 21.

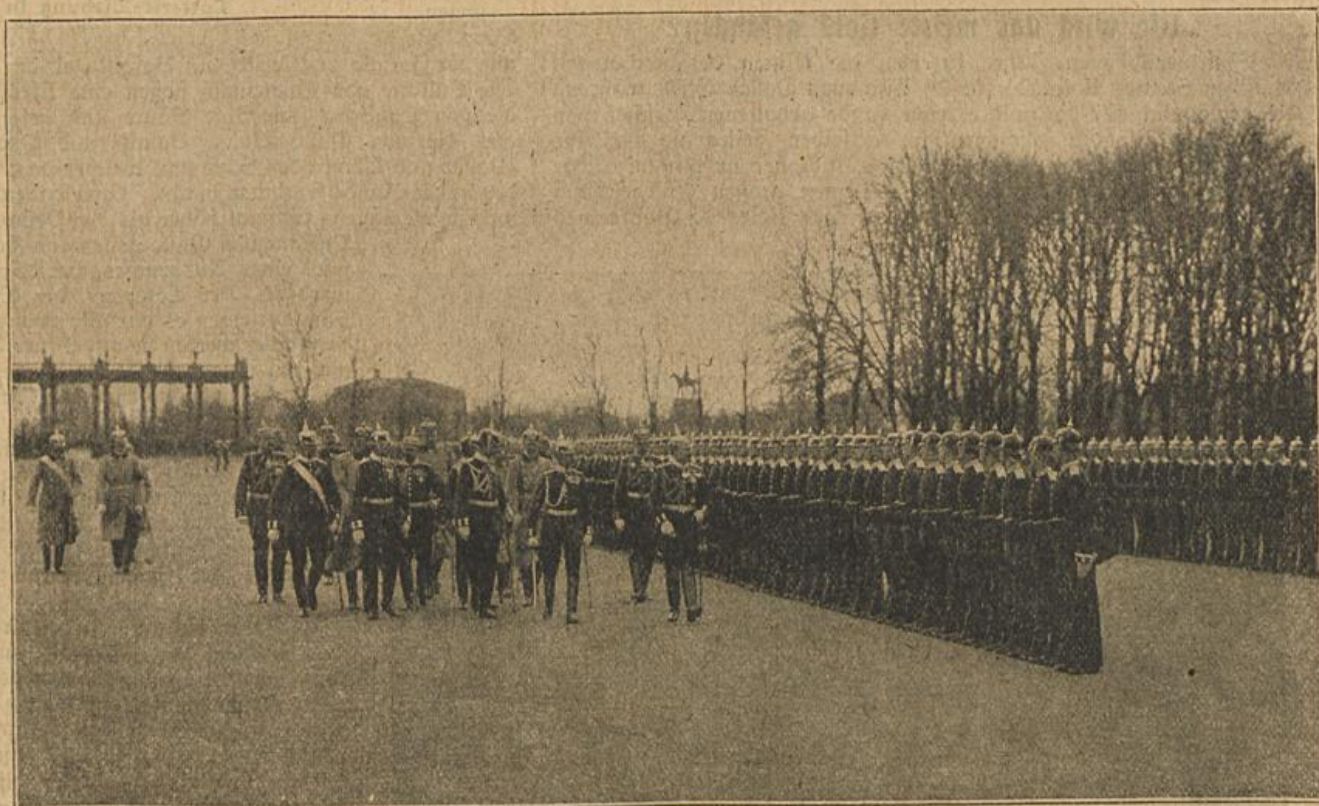
Illustriertes Unterhaltungsblatt der „Herforder Zeitung für Stadt und Land“.

1902.

Aus neuerer Zeit.

Die Kompagniebesichtigungen werden zu Beginn jeden Frühjahrs bei allen Infanterie-Regimentern vorgenommen. Eingehend inspizieren die Regimentschefs die Kompagnien, um sich zu versichern, daß die Ausbildung der Mannschaften in dieser Abteilung vollendet ist. Es waren heiße Tage, die die jungen Krieger durchlebten; ist aber die Besichtigung gut ausgefallen, so läßt mancher Vater der Kompagnie, der Herr Hauptmann, etwas springen, und an solchen Tagen zeigt dann auch wohl die Mutter der Kompagnie, der Herr Feldwebel, ein freundlicheres Gesicht, mindestens versucht er die strengen Züge etwas zu mildern und seinen Befehlen eine minder schroffe Form zu geben, aber in manchen Fällen freilich vergeblich. Bei der Garde selbst nimmt die Besichtigungen der Kaiser vor. Wenn er auch nicht alle Kompagnien der verschiedenen Garde-Infanterie-Regimenter inspizieren kann, einzelne sucht er sich stets heraus und er unterläßt es nie, die Kompagnien des 1. Garde-Regiments 3. S., in welchem er, wie sämtliche preussischen Prinzen ihren ersten militärischen Frontdienst verrichten, eingehend zu besichtigen. — Der Sicherheitsdienst bei den verschiedenen Herrschern erfährt ständig eine weitere Ausdehnung, so hatte man vor längerer Zeit begonnen, auch das Fahrrad in die Dienste dieser Aufsicht zu stellen und bei den Ausfahrten der Herrscher polizeiliche Radfahrer zur Begleitung mitzugeben. Bei der scharfen Gangart, die unser Kaiser bei solchen Fahrten liebt, haben Radfahrer sich hier in Deutschland weniger bewährt, sie konnten dem kaiserlichen Gefährt nur mit Mühe folgen und waren meist weit

hinter demselben zurück. Dagegen hat das junge italienische Königspaar diese Gepflogenheit beibehalten. Unser Bild zeigt den italienischen Herrscher an der Seite seiner jugendlichen, liebrenden Gemahlin, neben und hinter dem Wagen die radelnden Kriminalbeamten. Auch diese müssen scharf zutreten, zumal die Wege in Italien nicht immer gerade dem Radfahrer hold sind und manchmal ein Pflaster zeigen, wie wir es hier in Deutschland jetzt nur noch in kleineren Städten kennen. Das Volksleben in Italien ist überhaupt ein gänzlich anderes als bei uns, alle Einrichtungen, seien sie nun privater oder behördlicher Art, werden mehr der Öffentlichkeit zur Schau gestellt, als bei uns. So ist eine besondere Eigentümlichkeit auch das Lottospiel, die königliche Lotterie, regio lotto, eine Lotterie, mit ganz kleinen Einsätzen unter Staatsaufsicht, die wir hier in Deutschland glücklicherweise nicht kennen. Jeden Sonnabend gegen 5 Uhr nachmittags sieht man in den Straßen der größeren italienischen Städte ein sonderbares Schauspiel. Eine aufgeregte Volksmenge staut sich vor einem Hause, von dessen Balkon herab ein Beamter Zahlen verliest, die dann zur größeren Deutlichkeit noch ausgehängt werden.



Besichtigung des I. Garderegiments durch Se. Majestät den Kaiser zu Potsdam.

Der Echter nickte aber bloß und drehte mit seinem Bäcklein seinen langen Schnurrbart.
Plötzlich drehte sich der Wildensteiner und suchte etwas mit den Augen, dann fragte er wieder in seiner alten Weise: „Wo ist der Fink, der Aichaffenburger Krämer, der Geldproß, ich muß ihn auch umarmen.“
„Schade“, sagte Frau von Echter, „Herr Kommerzienrat Fink ist soeben abgefahren.“
„Nun dann soll ihn der Teufel holen, wenn er nicht einmal bei einer solchen Gelegenheit“

XX.
Der auf das Erntefest folger Festtag für den Wildenstein. Der lief durch das ganze Schloß man an der Hand und zeigte ihm al Ueberall hielt er sich auf und so etwas, das er gesehen, in Bewei er ihm jählich die Locken und i mal Dir gehören, mein Junge“, dem kräftigen weißbärtigen Greis Augen, daß es dem Alten selbst Jhring, die auch ihren Te wollte, wurde ganz in den Hinte liche Großvater ließ wenigstens Knaben nicht von sich. Glückliche häufigen Besuche ihres Verlobten freilich nicht mehr viel Augen für Bruders. Sie konnte sich nicht fache, Roger füllte ihre ganze Se ihres ganzen Glückes und all mit ihm.

Aber dennoch sollten diese gl steiner nicht so enden, wie sie beg wort, daß man den Tag nicht v wahrheitete sich hier in seiner voll Abends brachte der Landbriestrag zientrat Fink aus Aichaffenburg, steiner anzeigte, daß die Zwangs Tag schonungslos ihren Gang s herr sich nicht bis spätestens mo das zum Bahnprojekt nötige Bar Vertreter der Ritterschaft zu de wolle. Der Kommerzienrat machi auch die Bemerkung einfließen, i männlicher Erbe seines Namens die Verpflichtung anerkennen müß des Wildenstein zu erhalten.

Man sprach lange hin und betracht der unglücklichen Lage u das Schicksal vorwärts schreite, d Unkiers anzunehmen. Aber da schlecht an.

„Sie sollen nicht sagen könn Ich lasse mich nicht zwingen. Lange dauern, vom Wildenstein h mit meine sämtlichen Gewehre, knalle die Hunde nieder, dann Schloß in die Luft. Dann hal strophe, dann sollen sie machen, kommen können dann thun und

„Aber Vater, wie kannst Du Hobbach durch eine solche That l „Beflecken nennst Du das, verteidigt gegen den Feind. Ja an, dem Kapital und der gefam geändert zwischen mir und die

Er wies auf das Bild e schwer in Erz gerüstet auf sei auf die Gruppe der Redenden n „Ihm hätten sie einmal e Burg verteidigern wollen. Er und ein paar Aichaffenburger Mainufer so lange befest gehalten in den Grund gehöhrt, bis sie n

„Aber Vater, das ist doch l leben doch in einem Rechtsstaat.“ „Rechtsstaat hin, Rechtssta den schlage ich wieder und ich n wollen, wenn ich das Greisfent hinter aufspitze und ihnen ein Schießgarten.“

Dann hatten sie eben die l schließlich kommt die Behörde i Schloß verlassen muß. Sie e Königs und dagegen wirft Du Di

„Mein König wird so etwa Roger hatte in Gedanken zugehört, ohne daß er ein Wor hätte. Er sah ein, das alles, i den Wildensteiner nur noch würde, ohne daß ein wirkliche können. Und das Gefühl der l Losigkeit erfaßte ihn so sehr, daß Hause reiten zu wollen.

Jhring begleitete ihn, bis stieg, und indem er ihr die Han Sattel herunter noch zu, so lei Reitknecht nichts hören konnte:

„Ich will heute Nacht uo Geheimchrift zu entziffern, vi schieden ist, vielleicht, daß wir d Not auf einmal beendigen.“

„Vielleicht! Versuche es n ist Dir das Glück jetzt günstig, daß Gott meinem Vater ein i und daß er ihm doch dabei Denn was ist es für ein Glü ohne ihm die Mittel hinterlassen zu können, seinen Namen geeignet in der Welt zu vertreten.“

„Es ist alles in der Welt so gesetzmäßig und so gut eingerichtet, alles weist auf einen göttigen Gott hin und nicht auf einen Hinnenden, Vernichtenden. Ich hoffe immer noch auf glücklichen Erfolg.“

„Möge Deine Hoffnung nicht zu Schanden werden. Glück auf!“

„Glück auf, meine teure angebetete Jhring.“

Ein leichter Schenkeldruck und das Pferd lag in kurzem Trab die lange Allee hinunter. An der Wegbiegung blickte Roger noch einmal zurück und er sah Jhring noch stehen und mit dem Taschentuch winken, ein echtes Bild der Hoffnung.

Die Nacht zog über die Wattenburg hin, im Bald schwiegen die Stimmen der Tierwelt. In den Häusern von Eschau und in den Hütten von Unteranlebach schloßen die Menschen aber in dem hohen Bibliotheksaal brante die Lampe

Beschwerden

über unregelmäßige Zustellung der „Hersforder Zeitung für Stadt und Land“ bitten wir direkt unserer Geschäftsstelle, Brüderstraße, mitzuteilen, damit sofort Abhilfe geschaffen werden kann. Verlag und Redaktion.

und Roger von umgeben war einem Herrn Richter in denen

Den Gewinn, den Italien und auch Oesterreich-Ungarn aus diesem unwürdigen Lotteriespiel erzielen, ist ein sehr beträchtlicher. In Italien belief er sich in den Jahren 1890 bis 1900 auf 688 Millionen franks, während nur etwas über die Hälfte, rund 374 Millionen franks, an Gewinnen ausgezahlt wurden. Dabei ist erwiesen, daß gerade die Bevölkerung der armen Gegend, z. B. die der Provinz Neapel, am meisten spielt. Dadurch, daß das Lotto einen sehr geringen Einsatz erlaubt, wird es dem kleinen Mann besonders gefährlich. Das Wesen des Lottospiels, das im 16. Jahrhundert zuerst in Genua auftauchte, besteht darin, daß aus einer Urne, in der 90 Nummern enthalten sind, 5 Nummern gezogen werden. Man kann nun auf eine Nummer einen bestimmten Betrag setzen und erhält, wenn die Nummer wirklich herankommt, den Einsatz zehnfach zurückgezahlt. Oder man kann zwei, drei, auch vier Nummern be setzen und bekommt, wenn der Zufall will, daß diese Nummern ge zogen werden, das 250fache (Ambo), das 5000fache (Terno), das 64 000fache (Quaterno) ausbezahlt. Jede Nummer hat im Volks munde ihre Bedeutung, so bedeutet „Furcht“ im Traum Nr. 90, „Geld“ Nr. 36 usw. Selbstverständlich nutzen auch viele Leute diesen Aberglauben aus, sie machen ein Geschäft daraus, die Träume der Leichtgläubigen zu deuten, und ungezählte Traumbücher sind ver breitet, die sich ebenfalls eingehend mit dieser Aufgabe beschäftigen. Will der Zufall es, daß solch Traumbuch oder Traumdeuter dem abergläubischen Spieler Glück gebracht hat, so ist dessen Ruf fest be gründet und alle Mißerfolge können ihm nicht vom Thron stoßen, denn diese werden verschiedensten Ursachen zugeschrieben. Als sich einst in Genua ein großes Unglück ereignete, wurden die Nummern, die in den Traumbüchern für solchen Fall vorgesehen waren, auch zahlreich gesetzt, und wirklich wollte es der Zufall, daß die Nummern gezogen wurden. Die Nachfrage nach diesen Traumbüchern war in folge dessen eine ungemein starke.

Der sparsame König.

König Viktor Emanuel III. scheint in die Bahnen König Friedrich Wilhelms I. von Preußen treten zu wollen, d. h. hinsichtlich der Spar samkeit. In all den vielen Residenzstädten des Königreichs von Turin bis Neapel sind hunderte von Beamten der Palastverwaltung entlassen worden. Der königliche Marstall ist um 80 Pferde ver ringert worden. Daß darüber in den Kreisen der Hofbeamten großer Unmut herrscht, ist leicht begreiflich. Alle Ersparnisse werden zu dem schon von König Humbert angelegten, bei der Bank von England deponierten Reservefonds des Hauses Savoyen geschlagen. Dieser Reservefonds soll dem Hause Savoyen für den Fall dienen, wenn Italien von der monarchischen zu einer anderen Regierungsform übergehen würde. (1)

Wo wird das meiste Gold gefunden?

Im verflossenen Jahre lieferten die Minen des nordameri kanischen Staates Kolorado für 29 Millionen Dollar Gold, während die gewöhnlich für die goldreichsten Lande gehaltenen Gebiete von Alaska und Klondike zusammen in demselben Zeitraum nur eine Ausbeute von Gold im Werte von 24,5 Millionen aufwiesen. Aber auch andere Staaten Amerikas haben einen großen Goldreichtum aufzuweisen. An erster Stelle steht da nach Kolorado Kalifornien mit einer Jahrespro duktion von 15 730 700 Dollar Gold,



Der König und die Königin von Italien bei einer Ausfahrt.

Zur Lieferung von

Eisenguss, roh und fertig bearbeitet, zu Bauzwecken, für Ziegeleien, ferner Maschinenteile aller Art nach vor handenen und eingesandten Modellen oder Zeichnungen, Teile zu landwirtschaftlichen Maschinen, sowie auch kom plette Maschinen [Ösepe, Häckselmaschinen 2.] Spezialität: Formmaschinenguss für Massenartikel, Lohn Schleiferei und Vernickelungs-Anstalt

ferner Süd-Dakota, Montana, Arizona, Utah, Nevada und Idaho, Staaten, deren Jahresproduktion zwischen 6 601 800 und 2 273 900 Dollar schwankt. Dabei ist der Goldreichtum jener Länder noch im Steigen begriffen. Insgesamt haben sie im Jahre 1901 für 5,5 Mill. Doll. mehr an Gold hervorgebracht als im Jahre 1900.

Fischauswürfe durch Vulkane.

Eine der auffallendsten Erscheinungen, welche die feuerstrei en Berge aufzeigen, ist unstreitig, als mit ihrem sonstigen Wesen ganz un vereinbar, das Vor kommen von Schlamm und Wasserströmen, in welchem sich Fische, zum Teil sogar noch lebend, vorfinden. Man hat diese Er scheinung bis jetzt nur bei den Vulkanen in der An denkette von Süd amerika bemerkt, welche überhaupt sämtlich manches ungewöhnliche dar bieten.

Nur ganz wenige, und zwar die niedrige sten dieser Vulkane, speien



Lotterie-Ziehung in Italien.

Lava aus, wie der Jorullo in Mexiko, ein Basaltkegel, der erst 1759 sich erhob. Die Vulkane von Guatemala stoßen eine Menge von Salmiak aus, die von Papayan schweflige Säure und geschwefeltes Wasserstoff gas; die von Quito Bims, Basalt- und Phosphoryschlacken, nebst Wasser und Thon oder Schlamm, welcher das Land auf zehn Stun den in der Runde fruchtbar macht. Lava haben sie nie ausgeworfen, weil sie wenigstens fünfmal höher als der Vesuv sind. Besonders die

Vulkane von Quito geben von Zeit zu Zeit das Schau spiel eines Ausbruches, bei dem Fische ausgeworfen werden. Der Cotopaxi, der Tungurahua und der Sangay zeigen es nur alle zwanzig bis dreißig Jahre, dann aber werfen sie ungeheure Massen von Schlamm und mit ihnen eine solche Unmenge von Fischen aus, daß diese an manchen Orten durch ihr Verwesen die Luft weit und breit verpesteten und faulstieber her vorbrachten. Der Cotopaxi wirft die Fische hoch über dem Meer heraus, sie sind wenig verunstaltet, scheinen keine besondere Hitze erlitten zu haben, und geben oft noch Lebenszeichen von sich; auch ist das Wasser kalt. Der Vulkan Imburabu überschüttete im Jahre 1791 die Felder der Stadt Ibarra förmlich mit solchen Fischen.

Im Jahre 1698 stürzte der Krater des Carquairaza ein, nachdem er gleichfalls zuvor tausende dieser fische, mit thönigem Schlamm vermischt, ausgeworfen hatte. Nicht immer kommen sie aus dem eigentlichen Krater an der Spitze des Vulkans, sondern auch zu weilen aus Spalten und Oeffnungen an der Seite.

Wahrscheinlich stehen unterirdische Seen und Höhlen mit den Vulkanen in Verbindung, denn das ausge worfene Wasser war in den beobachteten Fällen unge falzen, wie das der Landgewässer.

Alle Damen,

die auf einen feinen aromatischen Geschmack des Kaffees Wert legen, verwenden als Zusatz eine Kleinigkeit Linde's Essenz. (161e

Verantwortlicher Redakteur: Paul Gattler, für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese, Druck und Verlag: Christian Duentin, sämtlich in Hersford.

(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Gehrenberg.)

Hersford, den 10. Mai 1902.

Der Magistrat: Duentin.

Das städtische Brausebad ist geöffnet:
Mittwochs von 3-9 1/2 Uhr nachmittags
Donnerstags " 5-9 " "
Freitags " 5-9 " "
Sonnenabends " 12-9 1/2 " "
Sonntags " 6 1/2-9 1/2 " vormittags.

Der Magistrat.
Buse.

[329e

Die Schützenstraße ist wegen Kanalarbeiten bis auf Weiteres für Fußverkehr gesperrt.

Hersford, den 21. Mai 1902.

Die Polizei-Verwaltung.
Duentin.

[468e

Marktordnung für die Stadt Herford.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850, der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und Titel IV, sowie § 149 Nr. 6 der Reichsgewerbeordnung wird im Einverständnis mit dem hiesigen Magistrat folgende Polizeiverordnung erlassen:

Außerdem werden auch für einzelne Tage Verkaufsstände, sogenannte Tagesstände, vergeben.

§ 14.

Die Anmeldung zur Vergebung der Verkaufsstände ist bei einem der aufsichtsführenden Polizeibeamten zu machen.

der Halle fortgewiesen oder entfernt werden. Das Singen, Pfeifen und Rauchen in den Hallen ist untersagt.

Das Mitbringen von Hunden und Kinderwagen in die Halle ist untersagt.

§ 26.

Stigen Getränken in der Halle zum nicht gestattet.

§ 27.

er Verkehr möglichst frei zu lassen zu vermeiden.

oder Beschädigung der Halle und e der Geräte ist strengstens ver-

§ 28.

in der Markthalle verkehren, haben Halle betreffenden Weisungen der ch etwaiger Beschwerde, unbedingt den aller Art sind bei dem Ma-

zige Verhalten des verwendeten Per- den Ersatz aller durch dasselbe der ungen, Einrichtungen und Gerät- m ist der betreffende Arbeitgeber tlich.

§ 29.

dieser Vorschriften dieser Ordnung zer Bestrafung, dem Magistrat das stigen Raum nach seinem Ermessen mal bezahlten Stand- oder sonstigen m Falle früherer Entziehung des rt werden.

ahrmärkte.

§ 30.

folgenden Tagen statt: sten (Wittfastenmarkt). vollen Woche nach Ostern (Oster-

i vollen Woche des Monats Sep-

oder Weihnachtsmarkt),

§ 31.

auf Vision, welche auf Stiftberg at zu vereinbar: idem Blase abge- und dem neuen Markte der Stadt n dürfen außer den Artikeln des sgegenstände und Fabrikate aller och ist die Erlaubnis der Polizei-

Glücksspielen und zu den im § 55 gewerbeordnung erwähnten Schau-

i geistigen Getränken.

bedürfen Personen, die nicht in rt keine gewerbliche Niederlassung eischeines.

iehmärkte.

§ 32.

ist regelmäßig ein Viehmarkt ver- in allen Monaten, in welchen Jah- gelmäßig am letzten Freitag des Der Viehmarkt im April und Juli sttrieb von Schafen und Hammeln

e werden auf dem Lübberbrücke

llgemeines.

§ 33.

in dieser Verordnung vorgesehenen „Vieh-, Wochenmärkten noch in and ein Anrecht auf eine bestimmte ter werden lediglich nach der Zeit

§ 34.

idels wird auf die Polizeiverord- und betreffs des Handels mit meindebeschuß vom 12. Dezember

, betreffend das Marktwesen in der uft 1894, wird aufgehoben.

Bestimmungen.

§ 35.

egen diese Bestimmungen dieser § 149 Nr. 6 der Reichsgewerbe-

Liebe und Gold.

[Fortsetzung.]

Kriminal-Roman von Gustav Koessell.

[Nachdruck verboten.]

„Meine Tochter kommt,“ sagte der Squatter, „und ich werde ihr entgegenreisen, um der erste zu sein, der sie in ihrer neuen Heimat begrüßt. Die heute erhaltene Depesche ist aus Colombo. Sie kommt, um hier zu bleiben, um hier zu leben mit mir und mit — uns. Und das, Tom, hat mich hierher geführt. Vielleicht bringt sie mir ein solches Herz voll Liebe entgegen wie ich ihr, und vielleicht ist sie ganz anders geartet als Du denkst. Und so bitte ich Dich, Tom, begegne ihr so, wie es meiner Tochter und alleinigen Erbin geziemt, und lasse Dich nicht durch Deinen Haß verleiten, ihr Kränkungen zuzufügen! Enthülle ihr nicht Dinge, die sie nicht kennt und niemals kennen lernen soll. Wenn davon zu sprechen ist, dann wird es meine Aufgabe sein, das zu thun. Ich will keine Anschuldigungen mehr, ich will Beweise, und die werde ich mir selbst beschaffen. Komm, wenn Du willst, lebe mit uns, wenn Du willst, aber störe den Frieden meines Hauses nicht weiter. Ich würde es nicht dulden, und ich denke, daß wir die guten Freunde bleiben sollten, die wir von jeher gewesen sind.“

„Das heißt,“ sagte Tom grollend, „Du willst in Dein Verderben rennen, und ich soll ruhig dabei stehen und es geschehen lassen. Gut, Du bist gewarnt. Mag sie mir aus dem Wege gehen und mich nicht reizen. Deine Besitzungen sind weit genug, sie haben Platz für uns beide. Hinauswerfen wirst Du mich doch nicht wollen. Das wäre großer Undank, nachdem Du mir eben noch zugestanden hast, daß ich es war, der Dich damals vor einem Verbrechen und vor der Schande bewahrte. Das beste hast Du vergessen, und ich erinnere Dich daran. Ich war es, der damals den für Dich bestimmten vergifteten Kaffee entdeckte und Dir so das Leben rettete. Wer hat das Gift hineingegeben? Hahaha! Deine Gattin natürlich nicht. Na, beim zweiten Male dürfte der Freund Dir fehlen. Also sieh zu, wie Du mit Deiner Tochter fährst! Und damit Adieu!“

Kaufwiz hatte sich wieder in den Sattel geschwungen. „Ich habe nichts vergessen,“ sagte er unsicher, „und ich werde meine Augen offen haben, aber laß sie in Ruhe.“

Er that dann noch einige Fragen nach dem Viehstand und anderen wirtschaftlichen Dingen, die Tom mürrisch und einsilbig beantwortete. Kaufwiz bohrte seinem Klepper die Sporen in die Flanken und jagte mit kurzem Grusse davon.

Tom blickte ihm nach. Seine Augen leuchteten in Haß. „Nur zu, hole Deine Tochter!“ sprach er grollend. „Der Argwohn wird nicht mehr aus Deiner Seele weichen. Langsam aber sicher dränge ich Dich dem Abgrunde zu, in den Du stürzen mußt und — wirst. Und dann, wenn es am äußersten ist, wenn alles um Dich her zusammenbricht, dann will ich es Dir zurufen: Dein Weib war —“

Er brach kurz ab, da Schritte hinter ihm laut wurden. Er wandte halb den Kopf. Es war einer von den Stationsleuten, der eben von einer Suche nach wasserreichen Weidegründen zurückgekehrt war und zu berichten kam.

7.

Marie hatte Helene auf deren dringende Bitten nach Italien begleitet.

Wunderbar berührte es sie, den herannahenden rauhen Winter hier in lieblichen Frühling verwandelt zu sehen. Die Sonne schien warm vom wolkenlosen Himmel, die Welt lag im Grünen. Es war ein ganzer Zauber Garten. Die Vögel zwitscherten, in Rosenbüschen sang die Nachtigall, die Veilchen dufteten im Grase. Städte und Weiler, Paläste und Hütten betheten sich ein in die smaragdne Pracht der Wälder und Auen. Und weithin glänzte das Meer, dessen salziger Odem belebend und erfrischend über die Reisenden hinwegwehte.

„Ja, hier ist es schön,“ sagte Marie aus dankerfülltem Herzen, „hier werde ich genesen.“

„Und noch viel schneller und besser,“ beeilte sich Helene zu versichern, „wenn Du eine der berühmten Heilanstalten aufsuchst, an denen dieses schöne Land besonders reich ist. Alle Brustleidenden gehen nach Italien, um zu genesen. Auch Du wirst hier Heilung finden.“

„Gewiß, gewiß, liebes Fräulein Marie,“ beteuerte Robert, „und der Gedanke, dazu beitragen zu können, ist für mich und Helene das höchste Glück. Ich habe schon eine solche Heilanstalt, die man richtiger Genesungsheim nennen sollte, für Sie ausgesucht. Geben Sie sich gar keiner Sorge hin. Es wird alles geschehen, um Sie bald Ihre volle Gesundheit wieder erlangen zu lassen. Sie werden mit uns in schriftlichem Verkehr bleiben und, wenn es Ihnen so gefällt, später zu uns kommen, um stets bei uns zu bleiben.“

Marie war bis zu Thränen gerührt und immer wieder versicherte sie ihren Freunden, daß sie nie aufhören werde, für sie zu beten, und daß ihre Dankbarkeit keine Grenzen kenne.

Hoch oben an der Steilküste des Adriatischen Meeres erhebt sich an einsamer Stelle ein burgartiger Bau aus vergangenen Jahrhunderten. Bäume, Sträucher und Ephen umspinnen ihn mit einem wallenden grünen Gewande. Von seinen Türmen und Zinnen schaut man weit über Land und Meer. Es weht dort oben eine reine, milde Luft. Lustig flattert die Turmfahne im Winde. Gärten schmiegen zwischen die Wälle und Bastionen sich ein. Es ist das „Genesungsheim“ des Doktor Vittori und als solches weit und breit bekannt.

Hierher hatte Helene ihre Freundin gebracht. Es war Abend, als sie dort hinauffuhren, und wegen der kühleren Nachtlust hatten sie vorsorglich einen geschlossenen Wagen gewählt.

Marie war ganz glücklich. Sie erhielt ein eigenes, hübsches Zimmer mit der Aussicht auf das Meer. Doktor Vittori, ein ernster Mann mit einnehmenden Manieren, bemühte sich selbst um sie. Es war auch ein deutsches Mädchen da, welches zu ihrer Verfügung war. Nach einem herzlichen Abschied von ihren Freunden, der nach beiderseitigen Versicherungen nur auf kurze Zeit sein sollte, begann Marie sofort mit dem Ordnen ihrer Sachen, einmal, um noch mit dem deutschen Mädchen etwas plaudern zu können, und dann, um den ersten Trennungsschmerz zu überwinden. Alles, was sie von der Bediensteten über das Genesungsheim erfuhr, war geeignet, sie zu versichern, daß sie hier gut untergebracht war und bei sorgfamer Pflege bald genesen werde.

Während sie noch mit so freundlichen Gedanken ihrer vermeintlichen Wohltäter gedachte, führten diese ein Gespräch, welches ihre Handlungsweise in einem ganz anderen Lichte erscheinen ließ.

„So,“ sagte Robert, indem er sich in die Kissen des Wagens zurücklegte, „die Hauptfrage sind wir los. Niemand weiß, wohin wir Marie Kaufwiz gebracht haben und aus dieser Anstalt entrinnt sie nicht. Wir brauchen uns auch keine Vorwürfe machen. Sie wird es gut dort haben. Mit solchen sanften Kranken verfährt man ja sehr schonungsvoll und wir bezahlen für sie die Pension erster Klasse.“

„Eigentlich überflüssig,“ bemerkte Helene schnippisch. „Marie ist ein solches Leben gar nicht gewohnt. Wenn ich erst im Besitz meines Vermögens bin, werde ich veranlassen, daß sie in die Arbeitsabteilung kommt. Sie kann arbeiten. Ich habe sie viel zu viel geschont und verzärtelt.“

„Ausgezeichnet,“ spottete Robert. „Wie kann sie sich anmaßen, solche Ansprüche an's Leben stellen zu wollen wie Du, die im Reichtum geboren worden und zu arbeiten nicht gelernt hat!“

Helene biß sich auf die Lippen.

„Was soll der Hohn?“ sagte sie, „Du meinst wohl, jetzt, wo ich Dein Weib und die Genossin Deiner Verbrechen bin, kannst Du Dir alles erlauben. Vergiß nur eins nicht: ich bin die Erbin, die Inhaberin ihrer Papiere und diejenige, welche ihr Vorleben so genau kennt, als wäre es mein eigenes gewesen; Du kannst also ohne mich gar nichts machen.“

„Und Du nichts ohne sie,“ erwiderte Robert mit leicht vibrierender Stimme. „Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. Was Du bisher gethan, war Kinderspiel gegen das, was Dir noch bevorsteht. Kaufwiz ist vielleicht nicht der Gimpel, den wir in ihm suchen. Du kennst doch das Sprichwort: „Zwischen Lipp und Bechersrand schwebt der dunklen Mächte Hand!“ Wer weiß, wie wir mit dem Viehhändler fahren. Das sind meist Leute, die einen scharfen Verstand und kluge Berechnung ihr eigen nennen. Ein feiner Kopf muß es schon sein, der beim Viehhandel so unsinnige Reichtümer erwirbt, zumal in einem Lande, das durch seinen Viehhandel Bedeutung hat. So lange Kaufwiz Dich nicht selbst als sein Kind erkennt und anerkannt hat, ist sie die rechtmäßige Erbin und wir können nur unsere Kenntnis ihres Verbleibs ausnützen, um eine recht hohe Prämie herauszuschlagen. Und darum habe ich Marie so untergebracht, wie es ihrem Stande und ihrer Anwartschaft auf ein Millionenerbe geziemt. Wir müssen uns immer noch eine Hinterthür offen lassen, durch die wir entschlüpfen können, wenn unsere Erwartungen sich nicht erfüllen. Darum habe ich Marien auch eine Adresse aufgegeben, an die sie unter Deinem neuen Namen, Frau Henninger, schreiben kann. Ich werde in Aldridges Hotel in der King William-Strasse in Adelaide Wohnung nehmen und von dort aus meine Operationen leiten. Dahin gehen ihre Briefe, verreise ich, werden sie mir nachgeschickt. Von mir erhältst Du sie und wirst sie auf demselben Wege beantworten. Die Antworten werde ich Dir vorschreiben.“

Helene lachte höhnisch auf.

„Eine solche Bevormundung werde ich mir nicht gefallen lassen.“

„Du wirst es,“ sagte Robert bestimmt.

„Ich weiß allein, was ich zu schreiben habe.“

[Fortsetzung folgt.]

§ 11.

Die Regelung des gesamten Verkehrs in den Markthallen erfolgt durch Beamte der Polizeiverwaltung, deren Anordnungen unbedingt Folge zu leisten ist.

§ 12.

Die Verkaufsstände werden von dem Magistrat zu den von ihm festzusetzenden Preisen und den durch diese Ordnung geregelten Bedingungen vergeben.

Bis auf Weiteres sind die in der angeschlossenen Ordnung über die Erhebung von Standgeldern u. s. w. ersichtlichen Preise festgesetzt.

§ 13.

Die Verkaufsstände werden in der Regel auf ein Kalenderjahr, auf ein halbes Jahr oder auf einen Zeitraum von drei Monaten vergeben.

Stelle und Art der Anbringung. Das Ausrufen der Waaren ist untersagt.

§ 24.

Die Buden und Markttische müssen überall die gleiche Höhe und Tiefe haben und dürfen unter keinen Umständen verkehrshindernd in die Gänge hineinragen.

§ 25.

Personen, welche die Ruhe und Ordnung durch Lärmen oder in sonstiger Weise stören, oder welche Andere in der Benutzung der Halle behindern, oder solche durch Worte oder thätlich belästigen, oder sich zwecklos in der Halle umhertreiben, namentlich Kinder ohne Aufsicht Erwachsener, Betrunkene, sowie diejenigen, welche sich den Anordnungen der Polizeibeamten nicht fügen, können, abgesehen von etwaiger Bestrafung, aus

Herford, den 30. September 1901.

Die Polizeiverwaltung.
J. B.: gez. Basse.

Herford, den 30. Dezember 1901.

Beschluß!
Einverstanden.

Der Magistrat.

gez. Quentin, Basse, Reisdauer, Brand,
Herm. Müller, Dr. Lange.

Vorstehende Marktordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Herford, den 22. April 1902.

Die Polizeiverwaltung.
J. B.: Basse.

Der Echter nickte aber bloß und drehte mit feinem Lächeln seinen langen Schnurrbart.
Plötzlich drehte sich der Wildensteiner und suchte etwas mit den Augen, dann fragte er wieder in seiner alten Weise: „Wo ist der Fink, der Aichaffenburger Krämer, der Geldproß, ich muß ihn auch umarmen.“
„Schade“, sagte Frau von Echter, „Herr Kommerzienrat Fink ist soeben abgefahren.“
„Nun dann soll ihn der Finkal ha einmal bei einer solchen Gelegenheit“

XX.
Der auf das Erntefest folger Festtag für den Wildenstein. Der tief durch das ganze Schloß man der Hand und zeigte ihm al Ueberall hielt er sich auf und so etwas, das er gesehen, in Bewer er ihm jählich die Locken und mal Dir gehören, mein Junge“, dem kräftigen weißbärtigen Greis Augen, das es dem Alten seltsam Jhring, die auch ihren Tei wollte, wurde ganz in den Hinte liche Großvater ließ wenigstens Knaben nicht von sich. Glücklichen häufigen Besuche ihres Verlobten freilich nicht mehr viel Augen für Bruders. Sie konnte sich nicht fache, Roger füllte ihre ganze Se ihres ganzen Glückes und all mit ihm.

Aber dennoch sollten diese gl steiner nicht so enden, wie sie beg wort, daß man den Tag nicht v wahrheitete sich hier in seiner voll Abends brachte der Landbrieftrüg zientrat Fink aus Aichaffenburg, steiner anzeigte, daß die Zwangs Tag schonungslos ihren Gang herr sich nicht bis spätestens mo das zum Bahnprojekt nötige Lar Vertreter der Ritterschaft zu de wolle. Der Kommerzienrat macht auch die Bemerkung einfließen, männlicher Erbe seines Namens die Verpflichtung anerkennen muß des Wildenstein zu erhalten.

Man sprach lange hin und betrachte der unglücklichen Lage u das Schicksal vorwärts schreite, t Unfiers anzunehmen. Aber da schlecht an.

„Sie sollen nicht sagen könn Ich lasse mich nicht zwingen. lange dauern, vom Wildenstein h mir meine sämtlichen Gewehre, knalle die Hunde nieder, dann Schloß in die Luft. Dann hal strophe, dann sollen sie machen, kommen können dann thun und

„Aber Vater, wie kannst Du Hobbach durch eine solche That l

„Beflecken nennst Du das, verteidigt gegen den Feind. Ja an, dem Kapital und der gesam geändert zwischen mir und die Er wies auf das Bild e schwer in Erz gerüstet auf se auf die Gruppe der Redenden ni

„Ihm hätten sie einmal e Burg verteidigen wollen. Er und ein paar Aichaffenburger Mainuser so lange befehzt gehalt in den Grund gebohrt, bis sie n

„Aber Vater, das ist doch l leben doch in einem Rechtsstaat.“ „Rechtsstaat hin, Rechtssta den schlage ich wieder und ich n wollen, wenn ich das Greisfent hinter aufplanze und ihnen ein Schießscharten.“

Dann hatten sie eben die 2 schließlich kommt die Behörde i Schloß verlassen mußst. Sie e Königs und dagegen wirst Du d

„Mein König wird so etwa Roger hatte in Gedanken zugehört, ohne daß er ein Wor hätte. Er sah ein, das alles, den Wildensteiner nur noch würde, ohne daß ein wirkliche können. Und das Gefühl der s Losigkeit erfaßte ihn so sehr, daß Hause reiten zu wollen.

Jhring begleitete ihn, bis stieg; und indem er ihr die Han Sattel herunter noch zu, so lei Reitknecht nichts hören konnte:

„Ich will heute Nacht no Geheimschrift zu entziffern, v schieden ist, vielleicht, daß wir d Rot auf einmal beendigen.“

„Vielleicht! Versuche es n ist Dir das Glück jetzt günstig daß Gott meinem Vater ein und daß er ihm doch dabei Denn was ist es für ein Gli ohne ihn die Mittel hinterlassen zu können, seinen Namen geeignet in der Welt zu vertreten.“

„Es ist alles in der Welt so gesetzmäßig und so gut eingerichtet, alles weist auf einen gütigen Gott hin und nicht auf einen Zürnenden, Vernichtenden. Ich hoffe immer noch auf glücklichen Erfolg.“

„Möge Deine Hoffnung nicht zu Schanden werden, Glück auf!“

„Glück auf, meine teure angebetete Jhring.“

Ein leichter Schenkelstreich und das Pferd stieg in kurzem Trab die lange Allee hinunter. An der Wegbiegung blickte Roger noch einmal zurück und er sah Jhring noch stehen und mit dem Taschentuch winken, ein echtes Bild der Hoffnung.

Die Nacht zog über die Bettenburg hin, im Wald schwiegen die Stimmen der Tierwelt. In den Häusern von Schöau und in den Hütten von Unteraulenbach schlieften die Menschen aber in dem hohen Bibliotheksaal brante die Lamp

Beschwerden
über unregelmäßige Zustellung der „Hersforder Zeitung für Stadt und Land“ bitten wir direkt unserer Geschäftsstelle, Brüderstraße, mitzuteilen, damit sofort Abhilfe geschaffen werden kann. Verlag und Redaktion.



Aus Haus und Hof, Küche und Keller.

Ein einfaches Luftreinigungsmittel, um üblen Geruch aus Zimmern, besonders Krankenzimmern, zu entfernen, soll darin bestehen, daß man einige Zwiebeln zerschneidet und sie in einem Teller auf den Fußboden des Zimmers stellt. Sie sollen alle schlechten Dünste mit großer Schnelligkeit an sich ziehen, und müssen daher alle fünf Stunden erneuert werden. Das Mittel soll schon sehr alt und bereits von den Ägyptern angewendet worden sein.

Reinigen von Badeschwämmen. Man legt die Schwämme in lauwarmes Wasser, streut eine nicht zu kleine Dosis Meersalz darüber und läßt sie so einen halben Tag stehen. Dann werden sie in reinem Wasser ausgewaschen. 1. Zum Bleichen der Schwämme wird meist Schwefel und Chlor benutzt; bei zu starker, unvorsichtiger Anwendung dieser Mittel und wenn nicht genügend nachgewaschen wird, zerbröckeln aber die Schwämme bald; auch können gesundheitschädliche Wirkungen eintreten. 2. Man löst einige Tropfen Brom in Wasser und behandelt die Schwämme mit dieser Lösung. Sobald sie ziemlich gebleicht sind, werden sie abermals mit frischem Bromwasser behandelt, in verdünnte Schwefelsäure gelegt und oft und gründlich mit reinem Wasser nachgewaschen. Dies Bleichverfahren soll nachteilige Wirkungen weder auf die Haut, noch auf die Dauerhaftigkeit der Schwämme ausüben.

Schwarze seidene Spitzen werden wie neu, wenn man dieselben in Spirit vorsichtig wäscht, dann gut auszupst, auf das Plättchen legt, Seidenpapier darüber breitet und sie so mit einem heißen Eisen plättet.

Im gelb gewordenen Rohrgeflecht wieder weiß zu machen, wäscht man dasselbe erst tüchtig mit Seifenwasser, dem etwas Spiritus zugefügt ist; dann bestreut man es mit Schwefelpulver und läßt das Rohr damit trocknen, wonach man es mit einer scharfen Bürste ausbürstet.

Ein Hellerbrennen des Petroleum erzielt man durch Zusatz von ein wenig Kampfer. Ein Stückchen von der Größe einer Haselnuß reicht für zwei Wochen. Man stößt den Kampfer fein und thut ihn in den Bollen. Dies bewirkt, daß die Flamme heller, nicht zuckend und ihren Rauch verzehrend, gleichmäßig fortbrennt.

Bei Kolik der Pferde kochte man eine große Suppenzwiebel in 1 Liter Ziegenmilch und schüttete es dem Pferde ein.

Cement und Buttermilch zu einer leicht streichbaren Flüssigkeit gemischt, giebt einen guten Anstrich für Pappeächer. Derselbe ist alljährlich ein bis zweimal zu erneuern.

Rätsel-Ecke.

1. Hilberätsel.

Einmal führte mich die Jagd- begier — Auch in der ersten Wald- revier; — Ich schweifste weit und breit umher, — Doch kam kein Wild mir in die Quere; — So oft ich auch das Ganze nahm, — Doch keins mir vor die Augen kam. — Als ich schon ganz verzagen wollte, — Da ward das Glück mir endlich hold: — Ich sah ein Wild und schlich herbei, — Ich zielt, be- rührte die Zwei- Drei; — So ward mir eine Drei beschert. — (Doch ohne Kopf und umgekehrt.)

2. Verierbild.



Wo ist der Spion?

3. Anagramm.

Was den meisten Lebewesen Eigen als ein hohes Gut, Wird verfehlt man schnell die Zeichen, Eine Stadt an blauer Flut. Noch einmal verfehlt die Zeichen, Mußt Du nach dem Wort Dich richten — Wenn Du willst Dein Ziel erreichen — Bei der Arbeit, bei den Pflichten.

Lösungen der Aufgaben in voriger Nummer:

1. Von Blüten träufen Baum und Strauch — Ich atme wärgen Blütenhauch, — Der rauschende Wald und der wallende See, — Die fernen Berge im flimmernden Schnee. Die schwelenden Wälder weit und breit — O du fröhliche, selige Pfingstzeit! — O du schöne Welt, aller Wälder voll, — Ich weiß nicht, wie ich mich lassen soll! — Nichts anders vermag ich, als u f mich zu neigen — Und still andächtig und bannend zu schweigen. — 2. Lodenhäute. — 3. Grund.

Druck und Verlag: Neue Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs, Charlottenburg bei Berlin, Berliner Straße 40. Verantwortlich für die Redaktion der Zeitungsbeilagen der Neuen Berliner Verlags-Anstalt: Aug. Krebs, Charlottenburg.

Zur Lieferung von

Eisenguss, roh und fertig bearbeitet, zu Bauzwecken, für Ziegeleien, ierner Maschinenteile aller Art nach vor- handenen und eingesandten Modellen oder Zeichnungen, Teile zu landwirtschaftlichen Maschinen, sowie auch kom- plette Maschinen (Ölpf., Häckselmaschinen 2.) Spezialität: Formmaschinenguss für Massenartikel, Lohn- Schleiferei und Vernickelungs-Anstalt

Allerlei Ulk.

Des Sängers Fluch.

Einmal zog der Minnesänger Durchs weite, deutsche Land, Ihm blinkte manches Goldstück Als Lohn von schöner Hand.

Dies ist bei allen Sängern Nun einmal so der Brauch, Es thatens so die alten, Thuns die modernen auch.

Doch, was sich seine Kehle, Erlang an edlem Gold, Ist durch dieselbe wieder Als Wein hinabgerollt.

Ein liederreicher Sänger: Ein liederliches Tuch — Erfungen und versoffen, Das ist des Sängers Fluch!

Arge Dersventheit.

Frau Professorin (zu ihrem Mann, welcher baden geht): „... Und vergiß nicht, Dich nachher wieder anzuziehen, Christian!“

Kellnerwit.

Erster Kellner (der nur fünf Pfennige Trinkgeld erhalten hat, zu seinem Kollegen): „Man sieht doch gleich, daß der Kommerzienrat Maier dieses Jahr nicht im Bade war.“

Zweiter Kellner: „Wieso?“

Erster Kellner: „Weil er so schmutzig ist.“

Im Sanktum.

Erster Litterat (zu dem Kollegen neben ihm): „Em — rauchen da wirklich eine feine Zigarre.“

Zweiter Litterat: „Natürlich geschenkt bekommen.“

Erster Litterat: „Das hab ich gleich gerochen.“

Nobel.

M^osesohn: „Nun, und wenn ich Ihnen die verlangten fünfzigtausend Mark statt der von mir offerierten vierzigtausend Mark Mitgift gebe, was dann?“

Jaaksohn: „Dann werde ich die Verlobungsarten in Golddruck herstellen lassen.“

Tief gekränkt.

„Wissen Sie auch, daß ich einmal mit Ihrer jetzigen Frau verlobt war?“

„Nein; wer hat denn die Verlobung zurückgehen lassen?“

„Ja.“

„So, Sie?“ (Haut ihm eine Ohrfeige herunter.) „Da haben Sie eine, und wenn Sie mir noch einmal solchen Streich spielen, schlage ich Ihnen die Knochen im Leibe entzwei.“

Man muß sich zu helfen wissen.

Der regierende Fürst eines kleinen Staates wohnt in der Universitäts- stadt der feierlichen Einweihung eines ihm zu seinem Regierungs-Jubiläum von den städtischen Behörden gestifteten Monumental-Brunnens bei. Nach der Weiherede des Bürgermeisters fällt die Hülle — aber, zum Ent- setzen des Festkomitees, kommt kein Tropfen Wasser. „Wie geht das zu?“ fragt stummend Serenissimus, bleibt aber einige bange Minuten ohne Bescheid, bis ein dem Komitee angehöriger biederer Brauer- beister vortritt und, auf die spalterbildenden akademischen Korpo- rationen deutend, die Ent- schuldigung stammelt: „Durch- laucht ent- schuldigen, er geniert sich vor den Stu- denten!“

Im Redaktionszimmer.



Frau: „Habe gehört, Sie haben so viel Verwendung für Enten, Herr Redakteur, wollen Sie mir nicht eine ganz fette abkaufen?“

Grob.

„Wohin reißt Du?“ „Nach Afrika, ich will die Sahara durch- queren.“ „Wozu?“ „Da giebt es schon Kamele genug.“

Alle Damen,

die auf einen feinen aromatischen Geschmack des Kaffees Wert legen, verwenden als Zusatz eine Kleinigkeit Binde's Essenz. (161c)

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler, für den Inzeratenteil verantwortlich: Georg Bese, Druck und Verlag: Christian Quentlin, Amtlich in Herford.

(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Gehrenberg.)

Herford, den 10. Mai 1902.

Der Magistrat: Quentlin.

Das städtische Brausebad ist geöffnet:
Mittwochs von 3—9½ Uhr nachmittags
Donnerstags " 5—9 " "
Freitags " 5—9 " "
Sonntags " 12—9½ " "
Sonntags " 6½—9½ " vormittags.

Der Magistrat.

Buffe.

329c

Die Schützenstraße ist wegen Kanalarbeiten bis auf Weiteres für Fuhrwerk gesperrt.
Herford, den 21. Mai 1902.
Die Polizei-Verwaltung.
Quentlin.

468c

Marktordnung für die Stadt Herford.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850, der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und Titel IV, sowie § 149 Nr. 6 der Reichsgewerbeordnung wird im Einverständnis mit dem hiesigen Magistrat folgende Polizeiverordnung erlassen.

I. Wochenmärkte.

§ 1.

Es finden in der Stadt Herford drei Wochenmärkte statt und zwar Montags, Donnerstags und Sonnabends. Fällt einer dieser Tage auf einen Feiertag, so findet der Wochenmarkt am nächstfolgenden Tage statt.

Sämtliche Wochenmärkte werden in den Markthallen und, soweit der in den Hallen vorhandene Platz nicht ausreicht, auf dem Hofraum der ehemals F. L. Schönsfeld'schen Spinnerei abgehalten.

§ 2.

Für die Markthallen gelten die besonderen Bestimmungen dieser Verordnung.

§ 3.

Die Wochenmärkte beginnen in der Zeit vom 1. April bis 30. September um 7 Uhr morgens, und in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März um 8 Uhr morgens und enden um 1 Uhr mittags. Das Feilbieten vor oder nach diesen Stunden ist verboten.

§ 4.

Gegenstände des Marktverkehrs sind:

- 1) rohe Naturerzeugnisse mit Ausschluß des größeren Viehes,
- 2) Fabrikate, deren Erzeugung mit der Land- und Forstwirtschaft, dem Garten- und Obstbau oder der Fischerei in unmittelbarer Verbindung steht oder zu den Nebenbeschäftigungen der Landleute der Gegend gehört oder durch Tagelöhnerarbeit bewirkt wird, mit Ausschluß der geistigen Getränke,
- 3) frische Lebensmittel aller Art.

Andere Waaren dürfen nur feilgeboten werden von Personen, welche entweder ein Hausiergewerbe betreiben oder in hiesiger Stadt ein stehendes Gewerbe angemeldet haben.

Bei ersteren beschränkt sich die Handelsfreiheit auf die im Gewerbebeschein bezeichneten Waaren.

§ 5.

Eine Stunde nach Marktschluß, also um 2 Uhr nachmittags, müssen die Hallen und Hofräume vollständig geräumt sein.

§ 6.

Die Verkaufsstellen werden den Verkäufern von den aufsichtsführenden Polizeibeamten angewiesen.

Die Verkäufer haben sich beim Aufstellen der Waaren und der dazu gehörigen Körbe und dergl., sowie beim Feilbieten und Verkauf streng auf den ihnen angewiesenen Platz zu beschränken, so daß der Verkehr in keiner Weise gehemmt wird.

§ 7.

Die Butter darf nur gewogen und in sauberen Gefäßen, ohne Einwickelung, zum Markt gebracht werden, und zwar in Stücken von $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und 1 Kilogramm. Folgende Gegenstände dürfen nur nach Gewicht verkauft werden: Eier, Getreide, Hülsenfrüchte (trockene und frische), Kartoffeln, Wurzeln, Rüben, Spargel, Mehl, Fleisch und Fleischwaren aller Art, Frische, Heu und Stroh und Obst jeder Art.

§ 8.

In der Zeit des Wochenmarktes ist das Feilbieten von Wochenmarkts-Artikeln mit den Wirkungen des Marktverkehrs nur auf dem Standort des Wochenmarktes zulässig. Das Feilbieten auf dem Wochenmarkt ist nicht im Umherziehen gestattet, vielmehr muß jeder von seinem Standpunkte aus feilbieten.

§ 9.

Zugvieh darf nicht auf dem Wochenmarkt stehen bleiben. Durch die Polizeibehörde kann, wenn der Platz überfüllt ist, auch die Entfernung der zur Herbeischaffung der Waaren benutzten Wagen angeordnet werden, beim Belassen derselben auf dem Markte muß die Deichsel entfernt oder hochgeschlagen und befestigt werden.

II. Besondere Bestimmungen für die Markthallen.

§ 10.

Die Markthallen sind an den Tagen der regelmäßigen Wochenmärkte, also an jedem Montag, Donnerstag und Sonnabend geöffnet und zwar:

- a) für das Einbringen von Marktgut im Sommer d. h. vom 1. April bis 30. September, von 6 Uhr morgens, und für den Winter, d. h. vom 1. Oktober bis 31. März, von 7 Uhr morgens an.
- b) für das Publikum von 7 Uhr morgens im Sommer und von 8 Uhr morgens im Winter.

Nach Schluß der Markthallen, um 1 Uhr mittags, hat das Publikum sofort die Hallen zu verlassen. Nachmittags 2 Uhr müssen die Markthallen auch von den Händlern und Verkäufern geräumt sein.

§ 11.

Die Regelung des gesamten Verkehrs in den Markthallen erfolgt durch Beamte der Polizeiverwaltung, deren Anordnungen unbedingt Folge zu leisten ist.

§ 12.

Die Verkaufsstände werden von dem Magistrat zu den von ihm festzusetzenden Preisen und den durch diese Ordnung geregelten Bedingungen vergeben.

Bis auf Weiteres sind die in der angeschlossenen Ordnung über die Erhebung von Standgeldern u. s. w. ersichtlichen Preise festgesetzt.

§ 13.

Die Verkaufsstände werden in der Regel auf ein Kalenderjahr, auf ein halbes Jahr oder auf einen Zeitraum von drei Monaten vergeben.

Außerdem werden auch für einzelne Tage Verkaufsstände, sogenannte Tagesstände, vergeben.

§ 14.

Die Anmeldung zur Vergebung der Verkaufsstände ist bei einem der aufsichtsführenden Polizeibeamten zu bewirken, bei denen auch die Meldungen für Tagesstände zu erfolgen haben. Diese werden erst an dem Tage angenommen, an welchem die Benutzung erfolgen soll.

Die Stände werden von den beauftragten Beamten angewiesen, deren Anordnungen unbedingt Folge zu leisten ist. Der Inhaber eines Tagesstandes hat keinen Anspruch darauf, daß ihm derselbe vorbehalten und auch am folgenden Tage zugewiesen werde.

§ 15.

Die Gebühr muß in allen Fällen für die ganze Zeit, für welche vergeben wird, im Voraus bezahlt werden.

§ 16.

Die Stände werden auf den Namen des Inhabers oder der gemeinschaftlichen Inhaber vergeben. Die Weitervergebung des angewiesenen Raumes an eine andere Person, oder die Mitnahme einer solchen in den Raum, sowie endlich die Befegung eines leerstehenden Raumes mit Gegenständen irgend welcher Art ist nicht gestattet.

§ 17.

Die Inhaber übernehmen durch die Zuertheilung der Stände zugleich die Verpflichtung, dieselben für die Vergebungszeit mit der betreffenden Marktware gehörig zu belegen; sind die Stände zwei Stunden nach Eröffnung des Marktes noch nicht zum Verkaufe benutzt, so ist der aufsichtsführende Polizeibeamte, falls ein Bedürfnis vorliegen sollte, berechtigt, die Stände für den betreffenden Tag anderweitig zu vergeben und das Standgeld dafür zu erheben, ohne daß dem ersten Miether ein Anspruch auf Nachlaß zusteht.

§ 18.

Die Inhaber sind verpflichtet, die angewiesenen Stände bei Ablauf der Vergebung vor Verlassen derselben von allen Waaren, Gefäßen, Kisten u. s. w. zu räumen und zu reinigen. Insonderheit haben dies auch die Inhaber von Tagesständen beim Verlassen des Standes zu beachten.

Die Inhaber fester Stände dürfen zwar ihre Marktwaren ordnungsmäßig zusammengekehrt in ihren Ständen stehen lassen, der Magistrat übernimmt jedoch keine Verantwortlichkeit bezüglich derselben. Sind die Waaren in Körben, Kisten, Säcken u. s. w. verpackt, so müssen sie durch saubere Decken gegen Staub geschützt werden.

Wenn ein Inhaber seinen Verpflichtungen nicht gehörig genügt, so kann ihm die Wiedervergebung von Räumen von der Betriebsleitung versagt werden.

§ 19.

Die Verkäufer haben sich bei dem Aufstellen der Waare, sowie bei dem Verkauf auf den ihnen angewiesenen Platz zu beschränken, sie wie ihr Personal dürfen also nicht in den Gängen stehen.

Die Gänge sind stets für das Publikum frei zu halten. Es ist untersagt, Marktwaren oder Verpackungsmittel über den Stand hinaus oder in den Nebenstand zu setzen, oder Stühle und sonstige Gegenstände in die Gänge zu stellen.

§ 20.

Die Inhaber sind für die Reinhaltung der Verkaufsstände verantwortlich.

Abfälle dürfen nicht auf den Verkaufsständen liegen oder in die Gänge geworfen werden, sind vielmehr in Körben oder Gefäßen zu sammeln und auf den bei Marktschluß hierfür angewiesenen Platz zu entleeren.

§ 21.

Das Mitbringen von rohen Tierfellen in die Markthalle, sowie das Lagern derselben und der Handel mit denselben in der Markthalle ist verboten.

Diejenigen, der Milchbutter ähnlichen Zubereitungen, deren Fettgehalt nicht ausschließlich der Milch entstammt, sind von Naturbutter gesondert zu halten, und als solche durch Aufstellung einer Tafel mit der deutlichen nicht verwischbaren Inschrift: „Verkauf von Margarine“ kenntlich zu machen.

§ 22.

Die aufsichtsführenden Polizeibeamten sind befugt, Gegenstände, welche den bestehenden Vorschriften zuwider in der Halle stehen gelassen werden, auf Kosten des Eigentümers an einem geeignet erscheinenden Platze zu lagern. Ebenso sind sie berechtigt, dem Verderben ausgesetzte Waaren, deren Eigentümer nicht zu ermitteln sind, zu verkaufen, das Verkaufen kann freihändig und zu den angemessenen erscheinenden Preisen geschehen. Der Erlös verfällt der Stadtgemeinde, wenn der Eigentümer nicht binnen 4 Wochen nach erfolgtem Verkaufe sein Recht geltend macht und nachweist.

§ 23.

Eigene Firmenschilder, Plakate mit oder ohne Preisangabe dürfen nur mit Genehmigung des Magistrats angebracht werden, das Erfordernis der Genehmigung erstreckt sich auf die Form, Stelle und Art der Anbringung.

Das Ausrufen der Waaren ist untersagt.

§ 24.

Die Buden und Markttische müssen überall die gleiche Höhe und Tiefe haben und dürfen unter keinen Umständen verkehrshindernd in die Gänge hineinragen.

§ 25.

Personen, welche die Ruhe und Ordnung durch Lärmen oder in sonstiger Weise stören, oder welche Andere in der Benutzung der Halle behindern, oder solche durch Worte oder thätlich belästigen, oder sich zwecklos in der Halle umhertreiben, namentlich Kinder ohne Aufsicht Erwachsener, Betrunkenen, sowie diejenigen, welche sich den Anordnungen der Polizeibeamten nicht fügen, können, abgesehen von etwaiger Bestrafung, aus

der Halle fortgewiesen oder entfernt werden. Das Singen, Pfeifen und Rauchen in den Hallen ist untersagt.

Das Mitbringen von Hunden und Kinderwagen in die Halle ist untersagt.

§ 26.

Der Verkauf von geistigen Getränken in der Halle zum Genuß auf der Stelle ist nicht gestattet.

§ 27.

In den Gängen ist der Verkehr möglichst frei zu lassen und müßiges Stehenbleiben zu vermeiden.

Jede Verunreinigung oder Beschädigung der Halle und ihrer Zubehörungen, sowie der Geräte ist strengstens verboten.

§ 28.

Alle Diejenigen, welche in der Markthalle verkehren, haben den die Ordnung in der Halle betreffenden Weisungen der Polizeibeamten, vorbehaltlich etwaiger Beschwerden, unbedingt Folge zu leisten. Beschwerden aller Art sind bei dem Magistrat anzubringen.

Für das ordnungsmäßige Verhalten des verwendeten Personals, namentlich auch für den Ersatz aller durch dasselbe der Halle und deren Zubehörungen, Einrichtungen und Gerätschaften zugefügten Schäden ist der betreffende Arbeitgeber mit haftbar und verantwortlich.

§ 29.

Die Nichtbefolgung dieser Vorschriften dieser Ordnung giebt, abgesehen von etwaiger Bestrafung, dem Magistrat das Recht, den Stand oder sonstigen Raum nach seinem Ermessen sofort zu entziehen. Die einmal bezahlten Stand- oder sonstigen Gebühren können in diesem Falle früherer Entziehung des Raumes nicht zurückgefordert werden.

III. Jahrmärkte.

§ 30.

Jahrmärkte finden an folgenden Tagen statt:

- 1) Donnerstag nach Wittfasten (Wittfastenmarkt).
- 2) Dienstag in der ersten vollen Woche nach Ostern (Ostermarkt).
- 3) am 18. Juni (Bischof).
- 4) Dienstag in der dritten vollen Woche des Monats September (Herbstmarkt).
- 5) Thomasmarkt (Thomas- oder Weihnachtsmarkt).

§ 31.

Dieselben finden, bis auf Bischof, welche auf Stiftberg an einem mit dem Magistrat zu vereinbarenden Platze abgehalten wird, auf dem alten und dem neuen Markte der Stadt statt. Auf den Jahrmärkten dürfen außer den Artikeln des Wochenmarktes Verzehrgegenstände und Fabrikate aller Art angeboten werden, jedoch ist die Erlaubnis der Polizeibehörde erforderlich:

- 1) zur Abhaltung von Glücksspielen und zu den im § 55 Nr. 4 der Reichsgewerbeordnung erwähnten Schaustellungen,
- 2) zum Ausschank von geistigen Getränken.

Im Fall der Ziffer 1 bedürfen Personen, die nicht in Herford wohnen bzw. dort keine gewerbliche Niederlassung haben, eines Wandergewerbebescheines.

IV. Viehmärkte.

§ 32.

Mit den Jahrmärkten ist regelmäßig ein Viehmarkt verbunden. Außerdem finden in allen Monaten, in welchen Jahrmärkte nicht stattfinden, regelmäßig am letzten Freitag des Monats Viehmärkte statt. Der Viehmarkt im April und Juli ist insbesondere für den Antrieb von Schafen und Hammeln bestimmt.

Sämtliche Viehmärkte werden auf dem Vöbberbruche abgehalten.

V. Allgemeines.

§ 33.

Abgesehen von den in dieser Verordnung vorgesehenen Fällen hat weder auf Jahr-, Vieh-, Wochenmärkten noch in den Markthallen irgend jemand ein Anrecht auf eine bestimmte Verkaufsstelle. Die Feilbieter werden lediglich nach der Zeit ihres Erscheinens aufgestellt.

§ 34.

Betreffs des Milchhandels wird auf die Polizeiverordnung vom 16. Juli 1901 und betreffs des Handels mit frischem Fleisch auf den Gemeindebeschuß vom 12. Dezember 1889 § 1b verwiesen.

Die Polizeiverordnung, betreffend das Marktwesen in der Stadt Herford vom 7. August 1894, wird aufgehoben.

VI. Strafbestimmungen.

§ 35.

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen dieser Marktordnung werden nach § 149 Nr. 6 der Reichsgewerbeordnung bestraft.

Herford, den 30. September 1901.

Die Polizeiverwaltung.
J. B.: gez. Bussie.

Herford, den 30. Dezember 1901.

Beschluß!
Einverstanden.

Der Magistrat.

gez. Quentin, Bussie, Reischauer, Brand,
Herm. Müller, Dr. Lange.

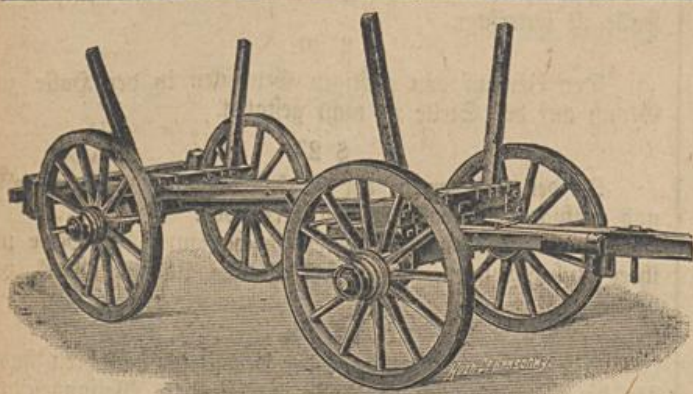
Vorstehende Marktordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Herford, den 22. April 1902.

Die Polizeiverwaltung.
J. B.: Bussie.

Eine 4-spännige Equipage für 1 Mk.

kann jeder gewinnen, der ein Los zu der bereits am 28. Mai er. unwiderruflich stattfindenden Ziehung der Königsberger Pferdelotterie kauft. Es kommen 9 compl. bespannte Equipagen, 44 ostr. Luxus- und Gebrauchspferde und 2447 massive Silbergewinne zur Verlosung. Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Losporto u. Gewinnliste 30 Pf. extra empf. die Generalagentur Leo Weid, Königsberg i. Pr., Kantstr. 2, sowie in Löhne: Heinrich Fehring. 412



Die beste und solideste Gaskochplatte ist 116b

Askania

Bis 1. April
über
22 000
Stück
geliefert



Größte Ausnutzung der Heizgase, daher billigster Betrieb. Neu ausgerüstet mit: mechanisch auf- und abstellbarem Kochring D. R. P. 130 211, mit Zeller- und Speisewärmer; letzterer ist an jedem früher gekauften Herd anzubringen.

Gust. Metzler,

Installationsgeschäft
Spezial: Bade- und Klosett-
anlagen.

Rennstr. 25,
Telephon Nr. 308.

Weltberühmt

sind die Original-

Osborne

Columbia

Höchste
Auszeichnung
Weltausstellung
Paris 1900
„Grand Prix.“

76b

neueste und verbesserte
Gras- und Getreide-Mähmaschinen.
Selbstbinder



Stählerne Heuwender
Stählerne Heurechen
Scheiben-
und Feuerzahn-Eggen.

Glänzende Siege und Erste Preise errungen.
Prospekte jederz. bereitwilligst durch den Vertreter od. durch den
Generalvertreter: Claus Dreyer, Bremen.

Gartenmöbel

Rasenmäähmaschinen

empfiehlt in großer Auswahl

358c

A. Dürkopp, nur Lübbestraße 19

Wer seine Augen lieb hat, beschaffe sich bei Zeiten eine passende



Brille oder Kneifer.

Brillen genau nach ärztlicher Vorschrift von 1 Mt.
an. Krankenlassen erhalten Vorzugpreise. 484c

Carl Dussdieker, Optisches Institut,
8 Alter Markt 8.

Reparaturen jeder Art prompt und billig.

Alter Markt 9.

Alter Markt 9.

Konkurs-Ausverkauf!

Täglich

Verkauf sämtlicher Warenbestände

der Konkursmasse Kaufhaus Ludwig Rieger (Inh.
Alfred Gollmar) weit unter Preis.

Verkaufszeit vormittags 8 1/2 bis 1 Uhr und nachmittags
von 2 bis 6 Uhr. Sonntags geschlossen.
589b

Der Konkursverwalter, Dümmemann,
Rechtsanwalt und Notar.



A. Bueker,
prakt. Bandagist
Herford, Gehrenberg 18
fertigt u. empfiehlt: Druck-
bänder, Leibbinden, Geradhalter, Maschinen gegen Ver-
krümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße.
Ager für nützliche Artikel für Krankenpflege, chirurgische Instrumente
und Summwaren, sowie medizinische Verbandstoffe. 410

Wagen- u. Holzwaren- fabrik Oeynhausen

G. m. b. H. in Bad Oeynhausen
585c

Rollwagen, Geschäftswagen,
Acker-
und Lastwagen
in solidester Ausführung.
Prospekte gratis u. franko

Vorteilhafter

soliderer Einkauf von

Braut- u. Erstlings- Ausstattungen

in
Wäsche, Betten
und
Gardinen

in jeder Preislage bei
Geschw. Virgini

Bäderstraße 10

Hiesiges und Münchener

Bier

in Syphons. 510f

Hotel Stadt Bremen.



D. Backhaus,
Gehrenberg 16.

Uniform-Mützenfabrik

Spezialität: 170b

Beamten- u. Schülmützen.

Blühende Topfblumen.

für Zimmer und Garten, feine
Blattpflanzen, auch hochst. u. nte-
brige Rosen mit Topfballen, feine
Tafeläpfel u. Birnen 10 Bld. 2 1/2,
bis 2 1/2 Mt. empfiehlt
G. S. Stockhansen, Gärtner

Feinstes Sauerkraut

a Bld. 7 Pfg., bei größerer Ab-
nahme billiger 456c

Heinrich Nolting.

32000 Pracht-Betten

wurden versch. Ein Beweis, wie
beliebt in Betten sind. Ober-
unterbett und Kissen mit weich.
Bettg. gef. zus. nur 12 M. 50 S.
Brachth. Hotelbetten 17 1/2
Rote Ausstattungsbetten
kompl. nur 22 1/2 M. Nichtp.
zahlte das Geld retour. Preisl.
gratis. 653b

A. Kirschberg, Leipzig 36.

Bildschön!

Ist jede Dame mit einem zarten
feinen Gesicht, rosigen, jugend-
lichen Aussehen, reiner, samt
mehrwärter Haut und blendend
schönem Teint. Alles dies er-
reicht

Nadebener Villenmilch-Seife

v. Bergmann u. Co. Nadebener-
Dresden.

Schubraute; Ständchenbld.
a St. 50 Pf. bei: Neustädter
Apothek; Altk. Apotheke,
W. Ebeling; Hugo Böls;
Geur. Schmidt u. Dr. Klaassen
Nachf.; Herford; Müller,
Löhne. Apoth. Plantes Eger.
18c

Im Leben nie wieder

Gelegenheitskauf Wir vers.
per Nachn. Note Satta Stepp-
decken, herl. Arbeit 6 M., extra
groß 8 M., prachtvolle Teppiche
nur 8 M., sehr groß 14 M. Größe
200/300 nur 21 M. Preisl. gratis.
Nichtpass. zahle das Geld retour.

A. Kirschberg & Kallin,
653b Leipzig, Petersstr. 44.

Wer schnell u. billig Stellung
finden will, verl. per Postkarte die
„Deutsche Waisen Post“
Erlangen.

Elegant ausgeführt

Druck-Arbeiten

sind die beste Reklame für jedes
Geschäft.
Schnelle, saubere Lieferung in der
Buchdruckerei
Christian Quentin, Herford.

Schönster Glanz auf Wäsche

wird selbst der ungeübten Hand
garantiert durch den höchst einfachen
Gebrauch der weltberühmten
Amerikanischen Glanz-Stärke
von
Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig.
Nur acht, wenn jedes Paket neben-
stehenden Globus (Schutzmarke) trägt.
Preis pro Paket 20 Pfg.; käuflich
in den meisten Kolonialwaren-, Drogen-
und Seifen-Handlungen 299c

Hameln a. d. Weser.

Restaurant zum Rattenfänger

295c
in nächster Nähe der Dampfschiffstation
hält sich allen Geschäftsreisenden, Touristen und besonders auch
Vereinen bestens empfohlen.
Gute Küche, besonders hervorragender Mittagstisch
zu zivilen Preisen.
Gut gepflegte Weine. — Helle und dunkle Biere.
Bei Vereinen Dinners auf vorherige Bestellung.
Aufmerksame Bedienung. Gesellschaftszimmer. Schattige Veranden.
W. Flechtmann, Besitzer.

Motorwagen

Opel

Fahrräder

Erstklassiges Fabrikat — Goldene Medaille Paris 1900
F. Heinrich Tiemann, Herford. 500c

Adam Opel, Rüsselsheim a. Main.

Eine sagt es
der andern, wie vorteilhaft be-
den teuren Butter- u. Schmalz-
preisen die Verwendung der
reinen Pflanzenbutter
Palmin
ist. Dieselbe kostet nur 70 Pfg.
das Pfd. und ersetzt 5/4 Pfd.
Butter. Jedem Pfund Palmin
wird 1 Serienbild nebst Preis-
ausschreiben beigegeben. Er-
hältlich in den Colonialwaren- u.
ähnlichen Geschäften. General-
Vertrieb Chr. Tölle Düssel-
dorf. 368b

Wilhelmshöhe

beliebter Ausflugsort, in 20 Minuten vom
Bahnhof zu erreichen. — Schöne schattige
Anlagen und Veranda.
ff. Kaffee, Weine, Biere, Liqueurs sowie
kalte Speisen. Eigene Konditorei.
Süsse und saure Milch.
Für die Unterhaltung der Kinder:
Karussells, Schaukel, Rundlauf.
Wilhelm Beiner. 290c

Junge f. Schneidebohnen I
2 Bids. Dose 38 Pfg.
Junge f. Butterbrei-
bohnen I
2 Bids. Dose 38 Pfg.
Stangenpargel
2 Bids. Dose 150 Pfg.
Alle übrigen Konerven billigst bei
Heinrich Nolting, Herford.

In der Bornwiese zu Stift
Berg habe noch einige Nummern

Gras

zu versch. 495c
Karl Kref.

Gottesdienste

der Baptisten-Gemeinde
Herford Am Gange Nr. 3.
Borm. 10 Uhr: Predigt.
Nachm. 1 1/2 „ Sonntagschule.
5 „ Predigt.
Mittwoch abends 8 1/2 Uhr:
Gebehrunde.
Fr. Bojahr.

Ww. Weinberg.

Kinder- Sitz-Wagen

um ganz damit zu räumen
unter dem Einkauf von
7 Mark an.

Sportwagen

zu bedeutend ermäßigten
324c Preisen.

Leiter, u.
Kasten-Wagen.
Schiebkarren
in Holz und Eisen.

Croquett- Spiele, Sommer- Spiele und Bälle.

Für
Wiederverkäufer
äußerste
(Engros-Preise.)

Ww. Weinberg,
Herford,
Bäderstraße 26/28.

Damen- u. Herrenbehandlungen

finden täglich statt in praktischer
Weise als: Dampfbäder, Bann-
bäder, Packungen, Massage und
bergleichen bei 92c
Carl Meyer, Triebenerstr. 19,
Notu. Heilbundesher.

Nr. 82

vorzügliche

6 Pfg. Cigarre

Ign. Pelster,
Gehrenberg 25. 78c

Fahrräder u. Luxus-Nähmaschinen
sind erstklassige deutsche
Fabrikate.

REX

Die fahrbaren u. Näh-
maschinen-Industrie
L. Agnew, Köln a. Rh.
liefert solche m. 1-jährig.
Garantie direct zu En-
gros-Preisen. Katalog
gratis. Wiederverk. ges.
Box Nr. 1 Tourenrad M. 87.50
Luxus Nr. 51 Nähmaschine M. 30

Pastor Felle's Heilweise

ist aus: R. Krommes, Ber-
bandsmitglied Felle'scher Ber-
treter.

Anentgeltliche Behandlung

aller, besonders chronischer Lei-
den. — In Herford jeden
Samstag im Evangel. Vereins-
haus.